

PODIUM.

Ausgabe 2018

HTWK ist „Innovative Hochschule“:
Saxony⁵ geht an den Start

Der nächste bitte! Lernsprechstun-
de bietet Beratung auf Augenhöhe

Betonboot aus Gold: Im Kanu auf
dem Weg zu neuen Rekorden



JUNG UND SCHÖN

Im Sommer 2017 haben wir ein Vierteljahrhundert HTWK Leipzig gefeiert. Unsere 25 Jahre junge Hochschule zeigte sich von ihrer besten Seite. Dieses Heft lässt noch einmal die schönsten Momente des Jubiläums Revue passieren und bietet Ausblicke auf das, was kommt.

FÖRDERN SIE MIT – WissenschaftsVerbindung!

Wir danken allen Förderern eines oder mehrerer Deutschlandstipendien!

Deutschland STIPENDIUM

PREMIUMSTIFTER



STIFTER



Liebe Leserinnen und Leser,

in diesem Heft finden Sie eine Reihe von Beiträgen zu unserem 25-jährigen Jubiläum (ab S. 19): Doch während Sie dies lesen, jährt sich die Gründung der HTWK Leipzig bereits zum 26. Mal. Die Zeit bleibt nicht stehen, egal, ob wir das unerbittlich finden oder befreiend.

Auch wenn viele das für ein »buzzword« halten mögen, die Digitalisierung bleibt ebenfalls nicht stehen, egal, ob wir sie drängend finden oder befreiend. Eher sind wir Hochschulen gallische Dörfer, die nicht jede Mode mitmachen möchten, die vorsichtig abtasten und bewerten. Doch sowohl unsere Kernprozesse in Lehre und Forschung als erst recht die uns unterstützende Verwaltung sind längst mittendrin in der »digitalen Transformation«: Digital unterstützte Lehrformate, Forschungsthemen rund um Themen der Digitalisierung, Forschungsdatenbanken, Datenanalysen zur Verbesserung des Studienerfolgs (S. 30) halten bei uns Einzug. Eine neue, responsive Webseite (S. 8) haben wir nun auch, und die Verwaltung soll quasi nebenbei ein ERP-System einführen – ein Vorhaben, dass die Kräfte aller Beteiligten bis ans Äußerste beansprucht.

Und dann gibt es – neben den ambitionierten Projekten unseres Hochschulentwicklungsplans – noch ein weiteres unverhofftes Projekt, das uns mit einem Alleinstellungsmerkmal versehen könnte: Die Deutsche Telekom AG plant, an der HTWK Leipzig eine Stiftungsfakultät »Digitale Transformation« einzurichten (S. 6). Deutschlandweit gibt es bisher kaum vergleichbare Vorhaben in dieser Größe, und keines an einer Hochschule für Angewandte Wissenschaften – eine besondere Zukunftschance für uns.

Nicht zuletzt finden Sie in diesem Heft Berichte über die Dinge, die unsere Hochschule besonders ausmachen: Viele engagierte Menschen, Geschichten von Willkommen und Verabschiedung, von Veränderungen, von Erfolgen, Preisen, Auszeichnungen und harter Arbeit, vom Fernweh und dem Wunsch, vor Ort Dinge im Kleinen wie im Großen zu bewegen, um so die Zukunft zu gestalten.

Ihre

Prof. Dr. Gesine Grande, Rektorin der HTWK Leipzig





Lena Gladbach unterstützt Kommilitonen in der Lernsprechstunde S. 14



Noch schnell vorm Brexit: Ein Semester mit Baby in Totnes S. 16

Campus

1 Editorial

4 Studieren heißt: mehr Fragen als Antworten zu haben

HTWK ist und bleibt begehrte Hochschule: 1.662 Erstsemester haben ihr Studium zum Wintersemester 2017/18 begonnen

5 Noch 18 Minuten, Ines!

6 Start für Verhandlungen zu Stiftungsfakultät

Wissenschaftsministerium verhandelt mit Deutscher Telekom AG über Gründung einer Stiftungsfakultät »Digitale Transformation« an der HTWK Leipzig

7 Sachsens Hochschulen kooperieren im Transfer

Saxony⁵: HTWK Leipzig ist eine von 48 „Innovativen Hochschulen“ in Deutschland

»Wirtschaftswissenschaft und Wirtschaftsingenieurwesen«

Umbenennung macht Verbindung bisher getrennter Studiengänge sichtbar

8 Webrelaunch: Fertig? Keineswegs. Niemals!

Seit September 2017 sieht www.htwk-leipzig.de ganz anders aus – die wichtigsten Neuerungen zeigen wir auf einen Blick

10 Müll – Klappe zu und weg?

Die Ringvorlesung im Studium generale nimmt sich im Sommersemester 2018 eines der drängendsten Menschheitsprobleme an

11 Mit LerSys zum Studienerfolg

Unterstützungs- und Förderinstrumente sollen Studienabbrüche reduzieren

Neue Impulse für Hochschuldidaktik

Jedes Jahr treffen sich Lehrende aus ganz Sachsen zum Austausch über Lehrformate – am 12. und 13. April 2018 findet es erstmals an der HTWK Leipzig statt

12 Vorgestellt/Ausgezeichnet

14 Erfahrungen weitergeben und bei Fragen helfen

Lena Gladbach unterstützt Kommilitonen in der Lernsprechstunde

15 Gigantomanie am Kreuz

Lehrgebäude bis hinter das Connewitzer Kreuz – das sahen anno 1970 die Pläne für die „Technische Hochschule Leipzig“ vor – doch diese blieben Vision

HTWK international

16 Noch schnell vorm Brexit: Ein Semester in Totnes

Als junge Familie zum Auslandspraktikum in britischem Utopia

18 Ein großer Tag für Elaha

Elaha Fakhri studiert Bauingenieurwesen – Drei Jahre zuvor war sie als Flüchtling nach Deutschland gekommen

PODIUM-Spezial

19 25 Jahre HTWK Leipzig – so schön war unser Geburtstagsfest

Am 14. Juni 2017 wurde die Hochschule bis tief in die Nacht gefeiert

22 21,746892 Sekunden HTWK Leipzig

Ein Jahr lang begleitete Johannes Ernst die HTWK mit seiner Kamera – Entstanden ist ein Bildband, der zum Jubiläum erschien

23 25 Jahre HAW in Sachsen

5x 25 Jahre: Alle fünf sächsischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften begingen 25. Jahrestag ihrer Gründung

24 Eine Erfolgsgeschichte

So sind die fünf sächsischen Hochschulen der Angewandten Wissenschaften heute aufgestellt – Ein Überblick mit historischen und aktuellen Aufnahmen

Aus den Fakultäten

25 Ein Jahr Atelierarbeit auf der Architekturretage Lipsius-Bau

Nach Umbau ist wieder Leben eingezogen



25 Jahre HTWK Leipzig – so schön war unser Geburtstagsfest

S. 19



In Beton an Europas Spitze geschippert

S. 34

- 26 3 x 25: Dreifachjubiläum an der Fakultät Medien**
Auch die Studiengänge Buch- und Medienproduktion, Drucktechnik und Verpackungstechnik sind 25 Jahre alt geworden
- 27 Sieg im Doppelpack**
Carolin Schramm und Kristina Mohr räumten Platz 1 und 2 bei Förderpreis »Frauen + Medientechnologie« ab
- 28 Gebäude unter der Lupe**
Studierende der Fakultät Maschinenbau und Energietechnik bewerten energetische Aspekte von Häusern
- 29 »Webl@b« - Das virtuelle Labor wird real**
Fakultät Maschinenbau und Energietechnik geht bei Praktika und Versuchen neue Wege
- 30 Erfolg von Anfang an**
Was beeinflusst den Studienerfolg in der Studieneingangsphase?
- 31 »Feiern ohne zu kosten? Niemals!«**
Experimentelle Smoothie-Verkostung zur Jubiläumsveranstaltung
- 32 Transformatoren im Fokus**
Automatische Zustandsdiagnose soll Versorgungssicherheit im Energienetz verbessern
- 33 Kein Ende in Sicht – positive Evaluation am Fraunhofer IZI**
Gemeinsame Fachgruppe »Zell-funktionale Bildanalyse«: Kooperation des Fraunhofer IZI und der HTWK Leipzig
- 34 In Beton an Europas Spitze geschippert**
Das BetonkanuTeam der HTWK Leipzig setzt bei Regatten in Enschede und Köln neue Maßstäbe im Betonbootbau
- 35 »Es bedarf neben des Einsatzes von Methoden auch des menschlichen Umdenkens«**
Stefan Mika und Stefan Voigt erklären das Prinzip des Lean Managements
- 36 Faszination Gaming**
Seit 2007 ist die Lange Nacht der Computerspiele eng mit Namen von Klaus Bastian verknüpft – nun gibt er den Staffelstab weiter

- 37 Aus Pflicht wird Kür**
Das Team HTWK Smart Driving war beim Finale des Audi Autonomous Driving Cup (AADC) 2017 als Sieger des Vorrundenspiels ins Rennen gegangen – am Ende wurde es Platz 7
- 38 »Ich bin als Mensch geboren, ich will als Mensch hier raus«**
Studierende der Sozialen Arbeit zu ihren Erfahrungen mit Thema »Stationäre Kinder- und Jugendhilfe gestern – heute – morgen«

Stura

- 39 Engagiert Euch!**
Warum es sich lohnt, in studentischen Gremien mitzuarbeiten

Alumni

- 40 »Manchmal sind die einfachsten Dinge die besten«**
Robert Rathmann studierte in Leipzig Elektro- und Informationstechnik – Heute hat er zwei Jobs und absolviert noch ein Studium
- 41 »Vom Studium an habe ich immer für, mit und rund um Wissen gearbeitet«**
Annette Hexelschneider machte 1984 an der TH Leipzig ihr Polygraphie-Diplom und erinnert sich im Interview an ihr Studium

Vermischtes

- 42 »Sagen Sie mal, Sie als Frau ...«**
Ausstellung über 5x 5 Frauen an der HTWK Leipzig anlässlich des 25-jährigen Hochschuljubiläums
- 43 Erhöht, vergrößert und vorgelesen**
Bibliothek fördert Inklusion und gesundes Arbeiten
- 44 Stress gesucht – Tipps gefunden**
„Suchst Du Stress?“ – Erste Campusrallye des Studentischen Gesundheitsmanagements macht Lust auf mehr
- 45 Vorschau/Impressum**



Studieren heißt: mehr Fragen als Antworten zu haben

Die HTWK ist und bleibt eine begehrte Hochschule: 1.662 Erstsemester haben ihr Studium zum Wintersemester 2017/18 begonnen – insgesamt sind rund 6.100 Studierende eingeschrieben

Bild oben: Das Orchester der HTWK Leipzig unter Leitung von Manuel Durão und der Chor der Hochschule unter Leitung von Lea Vosgerau gestalteten die Immatrikulationsfeier musikalisch.

Bild rechts: Die Preisträger (von links nach rechts): Prof. Johannes Ditges, Liudmyla Merlenko, Prof. Klaus Holschemacher (in Vertretung von Dr.-Ing. Stefan Käseberg) und Prof. Michael Kubessa.

Es ist ein aufregender Tag für die Erstis und ihre Angehörigen, wenn – wie jedes Jahr im Oktober – HTWK-Rektorin Prof. Gesine Grande die »Neuen« zur Feierlichen Immatrikulation im Gewandhaus zu Leipzig begrüßt. Manchem wird vielleicht dann das erste Mal so richtig bewusst, dass da jetzt etwas ganz Neues, Großes beginnt: so ein berühmtes Haus, so viele Würdenträger, die offizielle Reden...

Rektorin Grande vermag es jedoch, Ängste – so vorhanden – abzubauen und Mut zu machen. Die Vision der Hochschule sei es, Rüstzeug zu vermitteln, »damit Sie sich nach Ihrem Studium selbstbewusst und selbstständig weiterbilden und weiterentwickeln, Ihr Berufsfeld bei Bedarf neu erfinden und immer wieder über sich hinauswachsen können«, so die Rektorin.

»Melden Sie sich auch mal bei Ihren Eltern!«

Burkhard Jung, Oberbürgermeister der Stadt Leipzig und Mitglied des Hochschulrates der HTWK Leipzig, warb für das Studium als »Zeit voller Erfahrungen, mit Menschen, die für Ihre Sache brennen und diese Begeisterung an die Studierenden weitergeben«. Er rief diese auf, sich auch neben dem Studium gesellschaftlich zu engagieren. Auch Dr.-Ing. Mathias Reuschel, Vorsitzender des Hochschulrates der HTWK Leipzig, betonte den Erwerb von Selbstkompetenz durch die Vielfalt der Angebote.

Die Festansprache hielt Prof. Dr. Thomas Hofsäss, Prorektor für Bildung und Internationales der Universität Leipzig. Studieren bedeute, mehr Fragen als Antworten zu haben. Es fordere heraus und sei eine fachliche, aber auch persönliche Entwicklungsaufgabe für jeden Studierenden. »Sie haben eine spannende Zeit vor sich«, schloss Hofsäss – nicht ohne augenzwinkernd daran zu erinnern, dass Studierende auch mal an ihre Eltern denken und sich doch bitte ab und an bei ihnen melden sollten. Wissendes Gelächter im Auditorium – und weiter mit



Photo: Robert Reinhold

Musik, dargeboten vom HTWK-Chor und dem Hochschulorchester.

Preisverleihungen: Jakob-Leupold-Medaille, Dissertationspreis und DAAD-Preis

Offiziell wurde es dann noch einmal bei der Vergabe der verschiedenen Preise, die alljährlich zur Feierlichen Immatrikulation für besondere Leistungen für die HTWK Leipzig übergeben werden.

Für »herausragende Verdienste um die HTWK Leipzig« wurde die Jakob-Leupold-Medaille – die höchste Auszeichnung der Hochschule – an die Professoren Michael Kubessa und Johannes Ditges verliehen.

Prof. Michael Kubessa sei gewissermaßen der »idealtypische« Professor einer Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW): Fachlich ausgezeichnet, mit mehrjähriger Praxiserfahrung, in der Region stark vernetzt und Initiator zahlreicher Kooperationen stehe er beispielhaft für die Verbindung von Wissenschaft und Praxis, so Rektorin Grande in ihrer Laudatio. Nicht zuletzt sei er beliebt bei den Studierenden und stark in der Forschung.

Prof. Johannes Ditges war in der Wirtschaft tätig und gründete 1992 in Leipzig eine Steuerberatungs- und Wirtschaftsprüfungsgesellschaft. Von Oktober 1993 bis zu seiner Emeritierung im April 2017 lehrte er an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der HTWK Leipzig auf dem Gebiet der betriebswirtschaftlichen Steuerlehre. Daneben hatte er verschiedene Ämter inne.

Den mit 3.000 Euro dotierten Dissertationspreis hat die Stiftung HTWK 2017 an Dr.-Ing. Stefan Käseberg für seine Dissertation »Verstärkung von Stahlbetonstützen mit Kreisquerschnitt durch Umschnürung mit CFK-Werkstoffen« verliehen. Stefan Käseberg studierte Bauingenieurwesen an der HTWK Leipzig. Seit 2008 ist er innerhalb verschiedener Forschungsprojekte als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Betonbau (IfB) der HTWK Leipzig beschäftigt. Seine Dissertation – im kooperativen Verfahren mit der TU Dresden – verteidigte

er im Sommer 2016 mit »magna cum laude«. Die Arbeit thematisiert die nachträgliche Verstärkung von Bauwerken aus Beton mithilfe von Carbon, die mit minimalem Materialaufwand die Nutzlast von Gebäuden oder Brücken erhöht.

Die dritte zur Immatrikulationsfeier verliehene Ehrung – der Preis des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) für ausländische Studierende – wurde an Liudmyla Merlenko aus der Ukraine vergeben. Sie ist Studierende des Bachelorstudiengangs Buchhandel/Verglagswirtschaft und hat sämtliche dem Studium vorausgehenden Sprachprüfungen mit Höchstnote bestanden. Damit gehört sie zu den leistungsstärksten Studierenden ihrer Matrikel. Außerdem engagiert sie sich unter anderem bei der Integration ausländischer Studierender. Die HTWK Leipzig verlieh den mit 1.000 Euro dotierten DAAD-Preis 2017 bereits zum 21. Mal in Folge. ▶ *Franka Platz*

Noch 18 Minuten, Ines!

Das beste Mittel gegen Lampenfieber vor einer Rede: nicht wissen, dass man der Redner ist. So erging es Ines Vorweg (26) bei der Immafeier. Die HTWK-Studentin sagte eine Viertelstunde vorm Showdown spontan zu, rettete so das studentische Grußwort – mit Bravour.

15.11 Uhr: Rektorin Gesine Grande trifft im Gewandhaus ein – und hat eine Hiobsbotschaft für die Organisatoren im Gepäck. Traditionell begrüßt der Studierendenrat die Neuen, doch soeben hat der Sprecher kurzfristig abgesagt. Krank. »Oh, Ines, dann musst du wohl ran«, sagt einer aus dem PR-Team. Das war natürlich ein Scherz. Allerdings nicht für die Rektorin, die umgehend die Lage sondiert. »Hmhm, was denken Sie? Können Sie das? Machen Sie das für uns, das wäre großartig?«

15.12 Uhr: Ines sagt zu. Ein wenig zögerlich.

15.13 Uhr: Bevor Ines den spontanen Entschluss bereuen kann, macht Rektorin Grande geschickt den Sack zu: Es gehe ja nur um ein paar Minuten. »Seien Sie einfach Sie selbst und sprechen Sie die Dinge an, die Ihnen am Herzen liegen.«

15.15 Uhr, etwas abseits: Ein Zettel wird gezückt. Stichworte wandern zu Papier.

15. 21 Uhr: Ines entspannt zunehmend: »Darf ich dann eigentlich auch gleich für den Ba-Hu-Elferrat werben?«

15.32 Uhr: Ines sitzt in Reihe 1, quasi schon halb auf der Bühne. Auf die VIP-Plätze nebenan ziehen Hochschulleitung, Senatoren und Ehrengäste ein. Rektorin Grande nickt ihr zu. Musik, die Veranstaltung beginnt.

15.52 Uhr: Die erste Rede hat Rektorin Grande selbst ge-

halten, die Neuen sind jetzt offiziell auch »HTWK«.

15.53 Uhr: Die angekündigte „Ersatzperson“ nimmt sich in einer Souveränität die Bühne, die sie vorher selbst nicht erahnt hätte. Der Stichpunktzettel erweist sich sofort als untauglich und unnötig zugleich. Ines schaltet um auf »freie Rede«.

15.55 Uhr: Ines adelt die Hochschulbibliothek. (»Echt, die ist toll. Nicht wie bei der Uni. Da kriegt ihr keinen Platz!«) Im Auditorium strahlt die Bibo-Chefin.

15.56 Uhr: Ines adelt die Stadt Leipzig. (»Was man hier alles machen kann, Kultur, Sport! Wahnsinn.«) Im Auditorium strahlt Leipzigs OBM Burkhard Jung – obwohl sie ihm soeben die Kernbotschaft geklaut hat.

15.57 Uhr: »Und bildet Euch hier. Macht was für Euch. Bleibt dran.« Dann fällt da noch dieser Satz: »Ach ja, und macht diesen Rhetorik-Kurs, ich glaube, das hilft.« Herzhaftes Lachen aus etwa 1600 Kehlen. Eigenen Angaben zufolge ohne nennenswerte Moderationserfahrung, läuft die Studentin zu Hochform auf. Ein kurzer Gruß, und für Ines Vorweg fällt der Vorhang. ▶ *Reinhard Franke*

Foto: Ines Vorweg bei ihrer Rede zur Immatrikulationsfeier im Gewandhaus zu Leipzig.

Zum Weiterlesen: Eine etwas ausführlichere Version der Geschichte lesen Sie auf unserer Webseite unter »HTWK.story«: <https://www.htwk-leipzig.de/hochschule/aktuelles/htwkstory/>



Foto: Robert Weinhold

Start für Verhandlungen zu Stiftungsfakultät

Wissenschaftsministerium verhandelt mit Deutscher Telekom AG über Gründung einer Stiftungsfakultät »Digitale Transformation« an der HTWK Leipzig

FOTO Die private Hochschule für Telekommunikation Leipzig (HfTL).



Das sächsische Kabinett hat am 16. Januar 2018 dem Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst (SMWK) gemeinsam mit dem Finanzministerium den Auftrag erteilt, mit der Deutschen Telekom AG (DTAG) über die Gründung einer Stiftungsfakultät mit dem fachlichen Schwerpunkt »Digitale Transformation« zu verhandeln.

Die Deutsche Telekom AG betreibt über eine Tochtergesellschaft die private Hochschule für Telekommunikation Leipzig (HfTL). Studienangebote und Forschungsgebiete von HfTL und HTWK Leipzig ergänzen sich. Seit längerem prüft die DTAG Möglichkeiten der Weiterentwicklung und Ausrichtung ihrer Hochschule und will sich auch weiterhin langfristig für Lehre und Forschung in Leipzig engagieren. Eine dieser Möglichkeiten kann die Gründung der

genannten Stiftungsfakultät an der HTWK sein. Darüber wird nun zwischen dem SMWK für den Freistaat Sachsen, der HTWK Leipzig und der DTAG verhandelt. Die Beteiligten haben dazu eine entsprechende Vereinbarung abgeschlossen.

Aufgrund der Entscheidung des Wissenschaftsrats im Januar 2018, die HfTL nicht weiter zu akkreditieren, wird diese schon ab dem Wintersemester 2018/19 keine neuen Studierenden mehr aufnehmen. Das Ziel sei, dass zu diesem Zeitpunkt bereits in die neue Stiftungsfakultät an der HTWK Leipzig immatrikuliert werden könne, sagte eine Sprecherin des Wissenschaftsministeriums. Der Freistaat Sachsen hatte zudem Ende 2017 bekanntgegeben, dass er das Gebäude, in dem sich momentan die HfTL befindet, für die HTWK Leipzig gekauft hat. (red)

HTWK-Rektorin Prof. Gesine Grande in den Vorstand der Landesrektorenkonferenz gewählt

Bei der turnusgemäßen Vorstandswahl der Landesrektorenkonferenz Sachsen (LRK) am 6. November 2017 wurde HTWK-Rektorin Prof. Gesine Grande als Vertreterin der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (HAW) gewählt. Vorher hatte dieses Amt Prof. Ludwig Hilmer, Rektor der Hochschule Mittweida, inne. Der Vorstand setzt sich je aus einem Vertreter einer Universität, einer HAW und einer Kunsthochschule zusammen.

»Ich freue mich über die Wahl und das damit ausgedrückte Vertrauen der anderen Rektorinnen und Rektoren. Die sächsischen HAW sind eine sehr wichtige Säule der Hochschullandschaft und ihrer jeweiligen Region. Für die zukünftige Entwicklung der HAW und aller sächsischen Hochschulen müssen wir weiterhin die besten Lösungen suchen und politisch vertreten«, so Rektorin

Prof. Gesine Grande. Neuer Vorsitzender der LRK ist Prof. Klaus-Dieter Barbknecht, Rektor der TU Bergakademie Freiberg. Die Amtszeit beträgt drei Jahre. Mit der Wahl sind Prof. Barbknecht und Prof. Grande zugleich Mitglieder im Senat der bundesweiten Hochschulrektorenkonferenz.

Die Landesrektorenkonferenz Sachsen sichert das Zusammenwirken der sächsischen Hochschulen bei der Erfüllung ihrer Aufgaben. Sie erarbeitet Stellungnahmen und Empfehlungen zu hochschul- und wissenschaftspolitischen Themen sowie zu Fragen, die die Hochschulen gemeinsam berühren. Die LRK informiert die Hochschulen über aktuelle hochschulpolitische Entwicklungen und versteht sich als Stimme der sächsischen Hochschulen in der Öffentlichkeit. (st)

Sachsens Hochschulen kooperieren im Transfer

Saxony⁵: HTWK Leipzig ist eine von 48 „Innovativen Hochschulen“ in Deutschland

Die Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (HAW) in Leipzig, Dresden, Zwickau, Mittweida und Zittau/Görlitz wollen künftig ihre Rolle als Impulsgeber für ihre Region noch stärker wahrnehmen. Dazu schließen sie sich im Transferverbund Saxony⁵ zusammen, der seit Januar 2018 über fünf Jahre mit rund 15 Millionen Euro aus dem Bund-Länder-Programm »Innovative Hochschule« gefördert wird. Auf die HTWK Leipzig entfällt davon jährlich etwa eine halbe Million Euro. Ziel der gemeinsamen Initiative ist es, in Forschung, Entwicklung und Transfer künftig noch enger mit regionalen Partnern aus Wirtschaft und Gesellschaft zu kooperieren, um innovative Lösungen für die drängenden Herausforderungen unserer Zeit zu entwickeln.

»Wir freuen uns sehr, dass wir uns unter den 118 Projektanträgen erfolgreich behaupten konnten. Das konnte nur gelingen, weil wir gemeinsam mit den anderen sächsischen HAW schon lange in einem leistungsstarken Bündnis in vielen Bereichen kooperieren«, so HTWK-Rektorin Prof. Gesine Grande bei Bekanntwerden des An-

tragserfolgs im Sommer 2017. Sie erläuterte weiter: »Das Sächsische Wissenschaftsministerium hat uns dabei unterstützt, ein gemeinsames Konzept zu entwickeln. Die Fördermittel für den Transferverbund Saxony⁵ werden es nun ermöglichen, angewandte Forschung und Transfer sachsenweit mit einem innovativen Ansatz und bedarfsorientierten Instrumenten in einer neuen Qualität umzusetzen, zum Vorteil von Wirtschaft und Gesellschaft der Region.«

Zu den konkreten Vorhaben im Rahmen des Saxony⁵-Verbundes gehört unter anderem die Einrichtung von zunächst sechs hochschulübergreifenden Transferlaboren, in denen Hochschulen und Unternehmen gemeinsam an der Lösung anstehender Herausforderungen arbeiten. Die HTWK Leipzig bringt in diese Co-Creation Labs ihre Expertise in den Bereichen Elektromobilität, Radiowellentechnologie, computergestütztes Design, Druck- und Verpackungstechnik, Wasserbau und Mensch-Roboter-Kollaboration ein. Die Koordination des Transferverbundes ist bei der HTW Dresden angesiedelt. (rs)



»Wirtschaftswissenschaft und Wirtschaftsingenieurwesen«

Umbenennung macht Verbindung bisher getrennter Studiengänge sichtbar

Auch große Veränderungen beginnen mit dem ersten Schritt: Zum April 2018 wird die Fakultät Wirtschaftswissenschaften in »Wirtschaftswissenschaft und Wirtschaftsingenieurwesen« umbenannt. Damit wird erstmals die künftige Verbindung der bisher getrennten Studiengänge des Wirtschaftsingenieurwesens sichtbar (momentan Wirtschaftsingenieurwesen Bau, Wirtschaftsingenieurwesen Elektrotechnik, Wirtschaftsingenieurwesen Produktions- und Energiewirtschaft). Zukünftig wird ein innovatives Studienprogramm Wirtschaftsingenieurwesen umgesetzt, das sich aus Teilstudiengängen der einzelnen Ingenieurwissenschaften und der Wirtschaftswissenschaften zusammensetzt. Die wirtschaftswissenschaftlichen Inhalte werden integriert und erweitert und künftig an der Fakultät »Wirtschaftswissenschaft und Wirtschaftsingenieurwesen« angeboten.

Für bereits immatrikulierte Studierende ändert sich nichts, Einschreibungen in das neue Modell sollen erstmals zum Wintersemester 2018/19 erfolgen. Dieses Vorhaben ist Teil der Umsetzung des Hochschulent-

wicklungsplans HTWK2025, der im Januar 2017 vom Senat beschlossen worden war.

»Die Fakultät freut sich auf die weitere intensive Vernetzung mit den ingenieurwissenschaftlichen Fakultäten. Wir möchten zudem die Nachfrage nach diesen Studiengängen steigern – bisher sind alle Studiengänge unserer Fakultät besonders stark nachgefragt«, sagt Prof. Andreas Piel, Dekan der Fakultät. »Ziel der Umbenennung ist vor allem, die Sichtbarkeit des Studienganges Wirtschaftsingenieurwesen in seinen vielfältigen Ausprägungen nach außen zu unterstützen.«

Prof. Gesine Grande, Rektorin der HTWK Leipzig, ergänzt: »An der Abstimmung der Inhalte und Studienprozesse selbst wird momentan noch intensiv in einer AG aus studentischen und professoralen Vertretern gearbeitet. Sie hat das Ziel, die Studiengänge Wirtschaftsingenieurwesen klug miteinander zu verbinden, um so Freiraum für mehr Spezialisierungen in den ingenieurwissenschaftlichen Fächern zu schaffen und mehr Wahlmöglichkeiten für die Studierenden zu ermöglichen.« (st)



1

2

3

4

6

7

Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig Leipzig University of Applied Sciences



Hochschule

studieren

forschen

kooperieren

leben

international

intern

5

Sie sind hier — Start > Hochschule > HTWK-Medien > **PODIUM.**

8

9

Aktuelles

Über uns

Organisation & Struktur

Standorte & Lageplan

Presse & Marketing

HTWK-Medien

HTWK.report

PODIUM.

EINBLICKE.

GO OUT!

Stellenausschreibungen

Kontakt

Fertig? Keineswegs. Niemals!

Rufen wir doch zunächst ein herzliches „Panta rhei!“ in die Hochschule hinein! Alles fließt. Seit September 2017 sieht www.htwk-leipzig.de ganz anders aus. Vor allem auf Tablets und Smartphones – was uns am wichtigsten war. Wir sind barriereärmer, wenn auch nicht völlig barrierefrei. Einigen Idealen, etwa ausreichend Tempo, hecheln wir weiter hinterher. Weil den IT-Leuten zufolge eben nichts trivial ist, obwohl sich alles mit Nullen und Einsen abbilden lässt. Unsere Hochschule ist komplex. Die Website ist es folglich auch, trotz Schlankeitskur. Deswegen hat die Schönheits-OP ein halbes Jahr länger gedauert als geplant.

Und nun ist alles fertig? Alles vollgeschrieben? Bis zum nächsten Relaunch? Auf gar keinen Fall. Das hier ist ja kein Buch. Das hier lebt. Das 2500 Jahre alte Fließprinzip aus Griechenland gilt hier besonders. Das Motto heißt „Aus Alt mach Neu mach Neu.“ Deswegen ging die Seite bewusst mit Lücken an den Start. Die Unvollendete zu hegen, ist (endlose) Aufgabe vieler. Wir bitten daher unbefristet um: Verständnis, Ehrgeiz, Wohlwollen, Unterstützung.

Vamos a la Website: Wir gehen surfen (Schnupperkurs)

Für viele Externe ist ein Website-Besuch das erste Date mit der HTWK. Sie wissen schon „erster Eindruck“! Ja, und für die Internen ist's quasi der digitale Zwilling der „echten“ Hochschule. Und weil sich unseriner auskennen sollte im eigenen Revier, laden wir zur Hausbegehung:

Beginnen wir im Dachgeschoss links, mit zwei Buttons für mehr **Barrierefreiheit** 1. Ein Mega-Thema, das uns nicht nur technisch beschäftigt, sondern vor allem redaktionell. Wiederkehrende externe Prüfungen und Support sind anberaumt.

Auch ganz oben (sowie zentral auf der Startseite) bietet unsere neue **Zielgruppen-Navigation** 2 direkte Ziele an, aktive Klick-Vermeidung trotz tausender Einzelseiten (siehe Foto). Nebenban haben die Fakultäten einen hübschen **Schnellzugang bekommen** 3 – ergänzend zu den Links auf der Startseite unten.

Autor



Dipl.-Journalist
Reinhard Franke
Web-Relaunch &
Jahresbericht

Telefon: +49 341 3076-6358

E-Mail senden

Baustellen-Infos



Ihnen fallen unschöne Dinge auf? Das wäre nicht ungewöhnlich. Bitte kritisieren Sie an den richtigen Stellen – bei Webmaster Jochen Förster (technisch) und Reinhard Franke (inhaltlich). Manches wissen wir und arbeiten daran. Manches geht nicht. Aber manches ist uns vielleicht verborgen geblieben?! Unseren „Bauarbeitern“, also den dezentralen Webmasten und den rund 150 Web-Redakteuren, empfehlen wir die Spezialseiten im Intranet (Handbücher, Muster, Leitlinien): www.htwk-leipzig.de/web-arbeitshilfen

Für Studieninteressierte

- Unser Studienangebot
- Infotage und Schnupperangebote
- Angebote für Schüler und Lehrer
- Rund um die Bewerbung
- Warum HTWK Leipzig?
- Gasthörer
- Öffentliche Vorlesungen
- Beratung & Service



Zwei Elemente aus der Metanavigation: Direktlinks für viele Zielgruppen (links) und Direktlinks zu den sieben Fakultäten. Die obere Navigation ist von jeder HTWK-Seite aus ansteuerbar.

Den **Login-Button** 4 und sein Hauptmenü-Pendant **intern** 5 haben wir fett formatiert, weil wir das **Intranet** stark ausgebaut haben. Wir wollen interne Kommunikation stärken und bündeln: mehr Transparenz, weniger Rundmails, zielgruppenspezifische interne Nachrichtenanzeige (Beschäftigte und/oder Studierende), gute Serviceseiten, übersichtliche Dokumenten-Ablage. Bitte loggen Sie sich ein!

Der Ausbau der **englischen Seiten** 6 war ein massiver Kraftakt des Akademischen Auslandsamts, das diesen Bereich betreut. Natürlich funktioniert die **Suche** 7 auch zweisprachig. Gleichzeitig ist sie das einfachste Werkzeug zur Recherche nach Themen, Kontaktpersonen, Nachrichten und (im eingeloggten Zustand) auch internen Informationen.

Das Hauptmenü ist weitgehend selbsterklärend: „**kooperieren**“ 8 war vormals unter anderen Themen versteckt, für unser Dafürhalten griff das etwas zu kurz. Das ganz neue „**leben**“ 9 löst studienbegleitende Themen etwas von den vollgepackten „studieren“-Kerninhalten, ohne richtig trennscharf zu sein. Apropos: Den für die Studierenden wichtigsten Reiter haben wir aufgeräumt – mit Vor, Im und Nach dem Studium folgten wir hier guten Ansätzen anderer Hochschulen.

Liebe PODIUM-Leser! Der Text geht eigentlich weiter, aber scrollen, tja, das wird wohl nix. Aber wo wir schon die ganze Zeit über unser Internet sprechen: www.htwk-leipzig.de/online-weiterlesen



Links

- Das erste Haus am Platz, logisch: www.htwk-leipzig.de
- Direkt zu Studiengängen? Schrägstrich („Slash“) und dreistelliges Kürzel anhängen, z. B. www.htwk-leipzig.de/bmb
- Online-Lektüre-Tipp für zwischendurch: unsere neuen HTWK.stories im Bereich Hochschule>Aktuelles
- Ein Offline-Link: Über die Macher und den Entstehungsprozess haben wir in der Vorjahres-PODIUM berichtet. Die wiederum gäbe es auch online...





Müll – Klappe zu und weg?

Die Ringvorlesung im Studium generale nimmt sich im Sommersemester 2018 eines der drängendsten Menschheitsprobleme an

SERVICE Die Ringvorlesung ist Teil des Studium-generale-Angebotes an der HTWK Leipzig und wird regelmäßig von etwa rund 100 Studierenden aller Fakultäten sowie etwa 30 bis 40 Gästen aus Leipzig und der Region besucht.

Sie findet immer mittwochs von 17.15 bis 18.45 Uhr im Geutebrück-Bau statt.

Die Ringvorlesung beginnt am 11. April 2018; letzter Termin ist der 4. Juli 2018.

Wer lieber von Zuhause aus schaut: Das Streamteam der HTWK Leipzig überträgt die Vorträge live ins Internet: <http://studium-generale-sachsen.de/htwk/live.php>

Unter »HTWK Leipzig für alle« sind weitere öffentliche Vortragsreihen aufgeführt: <https://www.htwk-leipzig.de/public>

Pfui! Fallen dem Kleinkind Keks oder Bonbonpapier auf den Boden, will seine Hand sofort danach greifen. Es ist *sein* Keks, *sein* Bonbonpapier. »Das ist Pfui!« tönt es sogleich von oben. Keks und Bonbonpapier haben sich plötzlich in etwas Fremdes verwandelt: Abfall, Unrat, Müll. Damit wollen wir nichts zu tun haben.

Deshalb schicken wir nachts orangefarbene Müllbeauftragte durch unsere Straßen, die das Problem unbemerkt auf entlegene Abfallwüsten verschieben. Wir entsorgen den Müll – wir entsorgen uns des Mülls und der Verantwortung für unsere Art des Lebens.

Und auch im Sprachgebrauch befreien wir uns vom Dreck. Klingen Recycling, Sekundärrohstoffe, thermische Verwertung und Kreislaufwirtschaft nicht viel erfreulicher?

Doch fernab unserer hygienisch reinen Edelstahlmüll-eimer wachsen die Deponien, werden Müllberge von Maschinen sortiert, exportiert und von bloßen Händen auf Brauchbares durchsucht. Die Bilder von riesigen Plastikstrudeln auf Ozeanen rühren an unserem Gewissen. Im Alltag aber überwinden Bequemlichkeit und Gewohnheit

die Ohnmacht: Wir verpacken Bananen und trinken Kaffee aus Pappbechern.

Müll ist ein globales Problem und geht uns alle an: Als Konsumenten, als Wähler und als künftige Absolventen der HTWK Leipzig, die einmal Verantwortung tragen für technische Lösungen und Einfluss nehmen auf wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklungen. Mülltrennung und smarte Technologien mögen unser Gewissen retten, aber nicht unseren Planeten. Denn menschliches Wirtschaften kann langfristig nur gelingen, wenn es sich einfügt in die ökologische Haushaltsführung unseres Erdballs.

Die Reihe »Müll - Klappe zu und weg?« setzt in diesem Sommersemester Abfall in Bezug zu unserem modernen Lebensstil. Problemursachen und Einflussfaktoren werden von Experten aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet, technische Lösungen und die Möglichkeiten menschlicher Verhaltensänderungen werden hinterfragt.

So sehr wir uns davon abwenden mögen: Es bleibt *unser* Keks und *unser* Bonbonpapier.

► Dr. Martin Schubert

Mit LerSys zum Studienerfolg

Unterstützungs- und Förderinstrumente sollen Studienabbrüche reduzieren

An der HTWK studieren Menschen mit ganz unterschiedlichen Voraussetzungen und in den verschiedensten Lebenssituationen. Sie alle will die Hochschule bestmöglich bis zum erfolgreichen Abschluss begleiten. Auf Grundlage des Konzepts zur Steigerung des Studienerfolgs entwickelt die HTWK Leipzig derzeit individuelle Unterstützungs- und Förderinstrumente, um Studienabbrüche zu reduzieren und Überschreitungen der Regelstudienzeit zu vermeiden.

Wer Studienerfolg fördern will, muss zunächst wissen, von welchen Faktoren dieser abhängt. Dass auch in den Fakultäten ein großes Interesse an diesen Zusammenhängen besteht, zeigen unter anderem die Analysen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften in diesem Heft (S. 30). Seit 2016 gibt es zudem an vielen sächsischen Hochschulen Projekte, die sich darauf konzentrieren, frühzeitig abbruchgefährdete Studierende zu identifizieren. An der HTWK entstand dabei

das inzwischen fakultätsübergreifende Projekt »Lernerfolgsrückmeldesystem«, kurz LerSys. Über eine individuelle und effiziente Lernerfolgsrückmeldung sollen Studierenden unterstützt und gefördert werden. Derzeit werden für jeden Bachelorstudiengang der Hochschule empirische Kriterien festgelegt, die auffällige Studienverläufe sichtbar machen. Das Besondere daran: Neben Abweichungen, die den Studienerfolg gefährden, soll das LerSys auch positive Entwicklungen von Studierenden erfassen.

Über das LerSys erhalten Studierende demnächst eine kontinuierliche Rückmeldung zu ihrem Studienfortschritt und ihren Leistungen. Bei Auffälligkeiten im Studienverlauf kontaktiert die Hochschule die Studierenden und macht sie auf Angebote aufmerksam. Die Erkenntnisse aus LerSys sollen außerdem für die Entwicklung von Studiengängen und die Qualitätssicherung zugänglich gemacht werden. ▶ Dr. Beata Walter

Weitere Informationen unter: <https://www.htwk-leipzig.de/erfolgreich-durchs-studium/>

Foto: © Getty Images/Andreas

Neue Impulse für Hochschuldidaktik

Jedes Jahr treffen sich Lehrende aus Sachsen zum Austausch über Lehrformate – am 12. und 13. April 2018 findet das HDS.Forum erstmals an der HTWK statt

Third Mission in der Hochschule – Lernen durch Engagement. Lehren mit Verantwortung« – unter diesem Motto steht das Forum des Hochschuldidaktischen Zentrums Sachsen (HDS) in diesem Jahr. Im Fokus steht das sogenannte Service Learning (»Lernen durch gesellschaftliches Engagement«). Service Learning wird an der HTWK Leipzig bereits vielfältig praktiziert. Es bedeutet, dass Studierende »echte« Fragestellungen von Partnern im Rahmen von Praktika oder Graduarbeiten bearbeiten. Sie lernen dabei, ihr bis dahin vor allem theoretisch erworbenes Wissen anzuwenden und für einen »Auftraggeber« zu arbeiten. Das reicht vom Stadtentwicklungs-Wettbewerb der Initiative »Ab in die Mitte – City-Offensive Sachsen«, bei dem Architektur-Studierende sich beispielsweise um die (Um-)Gestaltung einer Würstchenbude auf dem Markt in Kamenz Gedanken machen, über die Fehlersuche an der Photovoltaikanlage einer englischen Milchviehanlage, wo ein Student sein Auslandspraktikum absolvierte (s. S. 16/17), bis hin zu Vorschlägen für die neue Bibliothek in Lutherstadt Wittenberg, für deren Ausstattung Studierende im Sommer-

semester Ideen entwickeln werden. Zentrale Frage des »Service Learning« ist es, wie Bildungsziele durch die Übernahme von gesellschaftlicher Verantwortung erreicht werden können.

Was ist das HDS?

Zu Beginn wäre »Hilf Dir Selbst« sicher auch eine treffende Langform für das »Hochschuldidaktische Zentrum Sachsen« gewesen. Es wurde 2011 als Verbundeinrichtung aller staatlichen Sächsischen Hochschulen gegründet, um mehr und bessere hochschuldidaktische Weiterbildungsmöglichkeiten zu schaffen. Seither öffnen im Rahmen des HDS alle sächsischen Hochschulen ihre hauseigenen Hochschuldidaktikangebote immer auch für die Lehrenden der anderen sächsischen Hochschulen. Kurzum: Der kollegiale Austausch wird gepflegt und professionalisiert. Im HDS gelistete Angebote unterliegen einem gemeinsamen Qualitätsstandard, der durch die Mitarbeiter des HDS auch überprüft wird.

▶ Rolf Hagge

Programm und Anmeldung:
www.hd-sachsen.de

Vorgestellt



**Prof. Dr.-Ing.
Christian Wagner**

Fakultät Bauwesen

Prof. Dr.-Ing. Christian Wagner wurde am 5. Oktober 2017 zum Professor für Baustofflehre an die HTWK Leipzig berufen.

1979 geboren in Schleiz (Thüringen), absolvierte er zunächst eine Lehre zum Zimmermann, ehe er von 2001 bis 2005 an der HTWK Leipzig Bauingenieurwesen studierte. Nach seinem Diplom blieb er als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Hochschule und erlangte in dieser Zeit den Master of Science im Konstruktiven Ingenieurbau. Danach zog es ihn für vier Jahre in die Praxis, zu Bilfinger SE. 2011 kam Christian Wagner zurück an die HTWK, um in einem kooperativen Promotionsverfahren mit der TU Dresden zu promovieren – Wagner über Wagner: »Ich bin sehr ehrgeizig, leider oft auch bis zur Perfektion.« Danach arbeitete er abermals dreieinhalb Jahre in der Praxis, um im Oktober 2017 die Professur für Baustofflehre an der HTWK anzutreten.

Die Baustofflehre sieht er als Grundlagendisziplin, quasi als Tor zu zahlreichen Ingenieurdisziplinen wie zum Beispiel Betonbau, Holzbau, Metallbau, Glasbau, Kunststoffbau und andere. »Die Herausforderung in meinem Lehrgebiet besteht für mich in der Vielseitigkeit der heutigen Werkstoffe und in der Festlegung der notwendigen Tiefe der Wissensvermittlung. Eines der spannendsten Themen ist für mich die Kombination unterschiedlicher Werkstoffe und die dadurch mögliche Leistungssteigerung bis hin zu einem Hochleistungswerkstoff«, so Wagner. Jeder Werkstoff biete durch die aktuellen technischen Möglichkeiten große Potenziale zur Weiterentwicklung.

»Derzeit beschäftige ich mich mit der Qualitätssteigerung von Beton- und Stahlbetonbauteilen, die durch verbesserte Nachbehandlung im Anschluss an ihre Herstellung erzielt werden soll. Durch die Tätigkeit bei meinem vorherigen Arbeitgeber, der Implen Construction GmbH/Technical Center Baustofftechnik in Leipzig, bin ich weiterhin stark in die Entwicklung von Carbonbeton involviert und leite hier aktuell vier Projekte. Aufgrund meiner Lehre zum Zimmermann fühle ich mich dem Werkstoff Holz nach wie vor sehr verbunden, weshalb ich mir auch in dieser Disziplin verschiedene Projekte sehr gut vorstellen kann«, so der Professor weiter.

Christian Wagner, der mit seiner Familie in Leipzig lebt, bezeichnet sich selbst als Teamplayer und Allrounder – beides Eigenschaften, die er sowohl beruflich als auch privat, als zweifacher Vater, sehr gut einsetzen kann. (fp)



**Prof. Dr. rer. pol.
Florian Gerstenberg**

Fakultät
Wirtschaftswissenschaften

Prof. Dr. rer. pol. Florian Gerstenberg wurde am 1. Oktober 2017 zum Professor für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere betriebswirtschaftliche Steuerlehre, an die HTWK Leipzig berufen.

Nach einem BWL-Studium in Augsburg studierte er ab 2002 Steuerwissenschaften an der juristischen Fakultät der Universität Osnabrück. Anschließend war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Betriebswirtschaftliche Steuerlehre an der Universität Augsburg tätig, wo er 2007 auch promoviert wurde. Seit 2008 ist Florian Gerstenberg als selbstständiger Steuerberater tätig.

»Solange unser Gemeinwesen Geld ausgeben möchte, wird es Steuern geben und natürlich Leute, die diese auch bezahlen müssen. Es ist faszinierend, was sich unsere Politik einfallen lässt, um möglichst geräuschlos an Steuergelder zu kommen und welche Marketingstricks angewendet werden. Die müssen unsere Studierenden auf jeden Fall entlarven können. Wer von Steuerrecht eine Ahnung hat, ist vielen anderen einen Schritt voraus. Jedes wirtschaftliche Handeln hat steuerliche Auswirkungen«, so Gerstenberg.

Das für ihn spannendste Thema derzeit ist die Digitalisierung: »Das gesamte Rechnungswesen und die Steuerberatung werden sich massiv verändern. Hier müssen wir in der Forschung ganz vorne mit dabei sein, um mit hohem Anwendungsbezug unsere Studierenden an die Spitze der qualifizierten Bewerber zu bringen. Ich würde mir auch wünschen, dass mehr Absolventen den Weg in die Selbstständigkeit wagen. Mit dem Know-how, das sie an der HTWK erwerben, sind sie auf jeden Fall dazu in der Lage.«

Sein »gewisser Grundoptimismus« führte ihn bisher erfolgreich durchs Leben: »Alles was wir machen, tun und lernen ist für etwas gut. Auch wenn es manchmal nicht sofort klar wird.« (fp)

Vorgestellt



Prof.
Jens Wagner

Fakultät Informatik,
Mathematik und
Naturwissenschaften

Ich habe vor 25 Jahren an der HTWK Leipzig Informatik studiert und wir haben einander in guter Erinnerung behalten«, sagt Prof. Jens Wagner. Am 1. April 2018 wurde er zum Professor für Mobile Robotik an die HTWK Leipzig berufen – »Coming home«, wenn man so will. Promoviert hat er an der TU Dortmund, anschließend hatte er einen Lehrauftrag an der Ruhruni in Bochum, zwischendurch sammelte er Erfahrungen in Industrie und bei Start Ups. Seine Erstberufung als Professor erhielt er 2009 an der Hochschule für Telekommunikation Leipzig (HfTL).

An seiner neuen Tätigkeit fasziniert ihn vor allem die Überschneidung zwischen verschiedenen Disziplinen, hauptsächlich Elektrotechnik und Informatik. »Doch zunehmend werden auch künstlerische und ethische Aspekte spannend, wenn man etwa an menschenähnliche Assistenzroboter denkt. Außerdem sind mobile Roboter eine coole Sache, es begeistert uns seit Fritz Lang die Möglichkeit selbst Schöpfer zu sein. In diesem Spannungsbogen sehe ich Mobile Robotik«, so Wagner, der gern mit neuen Lernformen experimentiert, wie »Flipped Classroom« und Fernlehre.

An erster Stelle stehen jedoch für den frischgebackenen Professor das Nao-Team HTWK und der Roboterfußball. »Die Fortschritte auf diesem Gebiet der humanoiden Roboter haben Einfluss auf Forschungen im Bereich von Schwarmintelligenz und Assistenzsystemen. Dort werden wir in den nächsten Jahren neue Geschäftsfelder sehen«, so Wagner.

Bisher lag sein Fokus auf dem Gebiet der Lernroboter, die beispielsweise Kindern helfen, Sachverhalte zu verstehen. Im Rahmen der Junioringenieurakademie hält er an drei Leipziger Gymnasien Unterricht im naturwissenschaftlichen Profil und bringt den Schülerinnen und Schülern Sachverhalte mit Hilfe von Robotern bei.

Der 48-Jährige Vater zweier (fast) erwachsener Kinder hat aber nicht nur ein Faible für die Zukunft, sondern auch für die Vergangenheit. Er liebt »Kunst und Kultur von vor 100 Jahren«, besonders Jugendstil und Impressionismus. Sein Lieblingsbild ist »Bal du moulin de la Galette« von Renoir, »das sehe ich mir am Tag einmal an«. Er schätzt langlebige Dinge, vor allem solche, die mechanisch funktionieren, schreibt Briefe mit Hand und steht auf Opera-Metal-Musik. »Ich fühle mich fast als Steampunk!« (fp)

Ausgezeichnet



Bauwesen-Absolventin erhält Nachwuchs-Innovationspreis Bauwerkserhaltung: Am 3. November 2017 wurde Magdalena Remde, Absolventin des Masterstudienganges Bauingenieurwesen (im Bild mit ihrem Betreuer, Prof. Volker Slowik) mit dem 2. Platz des Nachwuchs-Innovationspreises Bauwerkserhaltung ausgezeichnet. Während der 28. Hanseatischen Sanierungstage erhielt sie im Ostseebad Heringsdorf den Preis für ihre Masterarbeit »Untersuchung des Zugentfestungsverhaltens von Mauerwerksproben«. Remde hatte bei Belastungsversuchen an einer außer Betrieb genommenen Mauerwerksgewölbebrücke innerhalb eines Forschungsprojektes unter Federführung der Universität Hannover mitgewirkt, an dem auch das Institut für experimentelle Mechanik der HTWK beteiligt war. (red)



Innovationspreis für stromerzeugende Fassaden aus Carbonbeton: Für ihre gemeinsame Forschung zur Integration von Solarmodulen in Fassaden aus Carbonbeton wurden Wissenschaftler der HTWK Leipzig, des Fraunhofer CSP und der TU Dresden – im Bild v.l. Prof. Jens Schneider (Fraunhofer CSP & HTWK Leipzig), Sebastian Schindler (Fraunhofer CSP), Stefan Huth (HTWK Leipzig) – am 6. Dezember 2017 mit dem 3. Platz des Hugo-Junkers-Preises für Forschung und Innovation aus Sachsen-Anhalt in der Kategorie »Innovativste Projekte der angewandten Forschung« ausgezeichnet. Der neuartige Verbundwerkstoff Carbonbeton, so die Vision, soll den heute gängigen Stahlbeton in vielen Bereichen ersetzen und das Bauwesen ressourcenschonender, langlebiger und flexibler machen, denn anders als Stahl kann Carbon nicht rosten. (red)

Erfahrungen weitergeben und bei Fragen helfen

Lena Gladbach unterstützt Kommilitonen in der Lernsprechstunde



FOTO Lena Gladbach beantwortet Fragen in ihrer Lernsprechstunde für Studierende der Medieninformatik.

HINTER DER GESCHICHTE

Im dem von Studifit entwickelten Konzept des Peer-Involvements stehen die Studierenden als Akteure im Fokus. Als Peers werden Studierende im Hochschulkontext bezeichnet, die sich aufgrund ihres gleichen Status' und der ähnlichen Lebensumstände zu einer Gesamtheit zusammenfassen lassen. Peer-Teacher sind Studierende (meist) höherer Semester, die ihr Wissen und ihre Erfahrungen an andere Studierende weitergeben.

Ansprechpartnerinnen für Fragen und Anregungen zur Lernsprechstunde:

Heike Kaden, Studifit-Fachberaterin der FIMN,
heike.kaden@htwk-leipzig.de

Urte Graba, Projektkoordinatorin von Studifit,
urte.graba@htwk-leipzig.de

Die Termine der Lernsprechstunden veröffentlicht Studifit über die Onlineplattform für akademisches Lernen OPAL im Bereich der Fachberaterinnen:
<https://bildungsportal.sachsen.de/opal>



Wie kann ich mich auf die kommende Prüfung vorbereiten? Können wir das Thema der letzten Vorlesung vertiefen? Wie berechnet man die Gleichung? Mit Fragen wie diesen kommen Studierende der Medieninformatik in die Lernsprechstunde von Lena Gladbach: »Meistens sind es kleine Gruppen, manchmal auch einzelne Studierende«, berichtet die angehende Medieninformatikerin, die selbst im dritten Semester studiert. »Wir berechnen dann beispielsweise gemeinsam die Aufgaben, die Schwierigkeiten bereitet haben, oder ich gehe allgemein auf fachliche Inhalte ein.«

Das Format der Lernsprechstunde wird seit dem Wintersemester 2017/18 von Studifit, dem Projekt zur Optimierung der Studienbedingungen an der HTWK Leipzig, an der Fakultät Informatik, Mathematik und Naturwissenschaften (IMN) für Bachelor-Studierende der Informatik und Medieninformatik angeboten. »Wir erweitern damit unser Tutorien-Angebot«, erklärt Heike Kaden, Studifit-Fachberaterin an der Fakultät. »Die Sprechstunde ist nicht an ein bestimmtes Fach gebunden. Studierende können unabhängig von Lehrveranstaltungen zur Sprechzeit kommen und ihre individuellen Fragen stellen.« Im Fall von Lena geht es häufig um das Modul Modellierung, sie hilft aber auch bei Fragen zu den Modulen Digitaltechnik, Multimedia Grundkurs oder Anwendungsorientierte Programmierung.

»Die Kommunikation auf Augenhöhe ist uns dabei wichtig«, betont Heike Kaden, »die Studierenden treffen auf Kommilitonen aus höheren Semestern und können

ungezwungen ihre Fragen und Probleme besprechen.«

Da sein, ein offenes Ohr haben und – sehr geschätzt von den Studierenden – eigene Erfahrung weitergeben, das macht die Lernsprechstunde von Lena aus. Sie ist auch über OPAL und per E-Mail erreichbar: Häufig bekommt sie vor den Sprechstunden Nachrichten mit konkreten Fragen und bereitet sich so auf ihre 90 Minuten vor. Nicht immer ist die volle Sprechzeit zur Klärung notwendig, wie Lena erzählt: »Einmal kam ein Student vorbei, fragte ob seine Berechnung stimme, und nachdem ich mit 'ja' antwortete, war er wieder weg.«

Studierende zur Unterstützung ihrer Kommilitonen einzusetzen, also als Peer-Teacher (siehe Spalte links), hat Studifit bereits vielfach erfolgreich in Formaten wie den Vorkursen oder den Tutorien umgesetzt. Die Lernsprechstunde ist ein zusätzliches, flexibles Angebot, das die Studierenden spontan aufsuchen können. Nach dem ersten Durchgang an der Fakultät IMN soll das Format erneut angeboten werden, auch um Erfahrungswerte zur Weiterentwicklung zu sammeln: Perspektivisch könnten Sprechstunden beispielsweise studiengangübergreifend zu einem bestimmten Grundlagenfach wie Mathematik entstehen.

Lena wird auch im Sommersemester wieder dabei sein und sagt: »Manchmal sprechen mich Studierende in der Mensa an, ob ich kurz bei einer Aufgabe helfen kann, das freut mich sehr. Ich würde mir wünschen, dass noch mehr Leute in die Lernsprechstunde kommen.«

►Susanne Weidner

Gigantomanie am Kreuz

Lehrgebäude bis hinter das Connewitzer Kreuz – das sahen anno 1970 die Pläne für die „Technische Hochschule Leipzig“ vor. Doch diese blieben Vision.



FOTO OBEN Benjamin Schäf zeigt Zeichnungen der damaligen Pläne.

FOTO UNTEN Ein Überblicksmodell von Connewitz – wie es nach den Plänen hätte aussehen sollen.

Das Dossier ist wortgewaltig und strotzt nur so vor Genitiven. DDR-typische Schachtelsätze füllen die 24 Seiten der »Vertraulichen Dienstsache 8/70«. Fein säuberlich ist das Entstehungsdatum auf das Deckblatt gemalt: Leipzig, im April 1970. Auf den übrigen Seiten des Dokuments beschreiben dessen Ersteller das gigantische Wachstum einer Bildungseinrichtung, die es noch gar nicht gibt. Als die Technische Hochschule dann sieben Jahre später tatsächlich gegründet wird, ist vieles hiervon schon vom Tisch. Eine ausgeblichene Kopie liegt im HTWK-Archiv. In den Anlagen befinden sich einige Modellbilder.

»Bis hinter das Connewitzer Kreuz reichten seinerzeit die Bau-Ideen«, sagt Benjamin Schäf, Archivar der HTWK Leipzig. Er zeigt auf akribische Zeichnungen und abfotografierte 3D-Modelle. »Heute existieren an der Hochschule nur noch wenige Unterlagen – und die Suche nach Zeitzeugen ist nach fast 50 Jahren nahezu aussichtslos.« Die Hochschule für Bauwesen (HfB) – quasi historischer Vorgänger der heutigen HTWK-Fakultät Bauwesen – habe seinerzeit einen Mitarbeiter für die Planung beschäftigt, der aber schon damals kurz vor der Rente stand.

Das ganze Modell war eines von vielen typischen Wolkenskuckucksheimen damaliger Prägung. »Immerhin«, weiß Dr. Jochen Staudé, »war der erste Teil der Planungen ernsthaft im Gespräch – auch noch etliche Jahre später keimte das gelegentlich auf.« Staudé, heute Schriftführer des HTWK-Fördervereins, war damals zu HfB-Zeiten Assistent in der Sektion Bauingenieurwesen



sowie Mitglied in der Stundenplan- und in der Raumkommission – und kannte zumindest die Ideen, die westwärts an der Richard-Lehmann-Straße als erstes umgesetzt werden sollten. Wo heute ein Kindergarten und ein Discounter angesiedelt sind, standen seinerzeit Gewächshäuser und Verkaufsräume der Gärtnerei Fahr.

»Perspektivisch schienen die Pläne eigentlich sinnvoll. Aber schon damals wusste jeder, dass das lang dauern würde und – nun ja – eben eine Menge Geld kosten dürfte, das man nicht hatte«, meint Staudé augenzwinkernd. »Die Gärtnerei umsiedeln, das wäre wohl gegangen. Enteignungen oder der Tausch von Gelände waren schließlich nicht das Problem.« An den Familienbetrieb Fahr erinnert sich der 75-Jährige noch gut: »Die haben uns bei vielen offiziellen Anlässen mit Blumenschmuck beliefert!«

► Reinhard Franke

Vier Bauabschnitte sah die „Generelle städtebauliche Zielstellung“ vor:

1. Bis 1975 sollte die Hochschule für Bauwesen vom Sitz im heutigen Geutebrück-Bau aus gesehen nach Westen wachsen, den Hügel hinunter bis zur Windscheidstraße. Zielzahl Bau-Studierende: 2.500.

2. Bis 1985 sollten sich südlich des neuen Gebiets (und damit westlich vom Connewitzer Kreuz) die zur „Technischen Hochschule“ fusionierten universitären technischen Einrichtungen erweitern, mit riesigen Funktionsgebäuden.

3. Bis 1995 sollte rund um das Kreuz ein zentraler Bereich entstehen – mit Freiflächen, Rektorsratsgebäude, Internat und (zweiter) riesiger Mensa.

4. Bis zum Jahr 2000 hätten einige weitere Gebäude den Campus noch ergänzen sollen – für dann 7.000 Studierende und 6.000 Beschäftigte. (Nebenbei: Was für ein Personalschlüssel!)

Die ganze, detail- und bildreiche Geschichte steht hier:
www.htwk-leipzig.de/hochschule/aktuelles/story



Noch schnell vorm Brexit: Ein Semester in Totnes

Als junge Familie zum Auslandspraktikum
in einem britischen Utopia



FOTO OBEN Robert Weinhold mit Partnerin Johanna und Sohn Benno auf Erkundungstour.

FOTO RECHTS Auf der Hatchlands-Milchfarm stimmt irgendwas mit der Photovoltaikanlage nicht und dass soll sich in Robert Weinholds Praktikum ändern.

HINTER DER GESCHICHTE Robert Weinhold studiert mittlerweile im Master Energie-, Gebäude- und Umwelttechnik und ist ambitionierter Fotograf (wie auch in diesem PODIUM-Heft nicht zu übersehen).

Sein Praktikum und die Recherche für die Bachelorarbeit wurden via ERASMUS gefördert.

Die Wohnungssuche als Familie in Großbritannien erwies sich als äußerst schwierig. »Wohnungen sind knapp, keiner will Pärchen und schon gar nicht mit Kind. Ohne John und Catherine wäre die Geschichte kurz vor dem Start fast geplatzt.«

Das Reisegepäck der Familie bestand aus einem Koffer, einem 65l-Rucksack, einer Fahrradtasche voller Laptops und Bücher, zwei Kameras und zwei Handgepäckstücken. Dazu kamen Stoffwindeln via Postversand.

Fachliteratur war vor Ort quasi nicht vorhanden und musste aus Deutschland bestellt werden, was ungeplante Kosten verursachte.

Die erste knifflige Frage in meinem Praktikum lautete: »Real tea or shitty flavoured tea?« Mit »real tea« – also schwarzem Tee mit Milch – werde ich dann wohlwollend in den Kreis der Kollegen aufgenommen. Kaffee kochen musste ich als Praktikant in England nie.

In der »Transition Town Totnes« – nach eigenen Angaben Partnerstadt der Fantasyromanwelt Narnia – bringe ich im Frühjahr 2017 mein letztes Bachelorsemester als Energie- und Gebäudetechnikstudent. Im Pflichtpraktikum begutachte ich eine Solaranlage auf einer Milchfarm. In der Bachelorarbeit evaluiere ich eine Microgrid-Lösung für eine semiautarken Wohnsiedlung.

Als Transition Town versuchen die Bewohner von Totnes möglichst lokal zu wirtschaften, CO₂-Emissionen zu reduzieren und eine widerstandsfähige Ökonomie aufzubauen. Die Stadtbegrünung ist möglichst essbar. Um den Ausbau erneuerbarer Energien voranzutreiben, hat man eine Genossenschaft gegründet: die Totnes Renewable Energy Society (TRESOC), bei der ich mein anstudiertes Wissen in der Praxis testen kann. Und weil die Anlagendokumentation unvollständig ist, kletterte ich unter anderem auf das Dach eines Kuhstalls, um die Ausrichtung der Photovoltaikinstallation zu erkunden.

Leidtragende meiner Arbeit ist Johanna, meine Partnerin. Ihr beißt es in der Nase, wenn wir nachmittags zur »teatime« fahren. Der Kuhstallgeruch hat sich mittlerweile im Inneren unseres Familien-Vans festgesetzt. Gut gelüftet können wir trotzdem das Umland erkunden, das als »Britische Riviera« die sonnenreichste Gegend des Königreichs ist. Zwischen grünen Hügeln, auf mystischen



Friedhöfen und an wilden Stränden leben und reisen wir die ganze Zeit wie in einem kitschigen Sonntagsfilm. Das ist gleichzeitig die Kulisse unserer Elternzeit, denn unser inzwischen einjähriger Sohn Benno hat bis dahin die meiste Zeit seines Lebens mit uns auf der Insel verbracht. Sogar sein drittes Großelternpaar haben wir dort gefunden: Unsere Vermieter John und Catherine sind Ruheständler und Genossenschaftler bei TRESOC.

Totnes ist somit tatsächlich ein zweites Zuhause geworden. Ein Refugium in Utopia. Ein Ort voller Hippies, Weltverbesserer und Idealisten, die in niedlichen Cafés und Second-Hand-Läden bei Harfenklängen, Gärtnerei und Yoga ein besseres Zusammenleben gestalten wollen.

Wir versuchen, von der Transition-Town-Idee so viel wie möglich für unser »normales« Leben mitzunehmen. Und vielleicht schreibe ich meine Masterarbeit wieder in Klein-Utopia ...

►Text und Fotos: Robert Weinhold



Very british: Ein kleiner Blick in Robert Weinholds Fotoalbum*

Das Fischerdörfchen Clovelly darf nur zu Fuß besucht werden. Und nur gegen Gebühr.

Buchmesse auf britische Art und Weise: Im Herrenhaus Dartington finden Lesungen statt während im weitläufigen Garten Kaffee und Kuchen angeboten werden. Entspannter als in den Leipziger Messehallen.

Im Studium hat Robert Weinhold gelernt: Holz ist ein regenerativer Energieträger und setzt bei der Verbrennung nur so viel CO₂ frei, wie es im Lebenszyklus gebunden hat. Im Studium nicht gelernt: Wie man das Holz auf Ofengröße kleinbekommt.

Postkarten-Idylle in Reinform.

Das mobile Zuhause der Familie – Stallgeruch inklusive, denn mit dem Van ging's nicht nur auf private Erkundungstour, sondern auch zur Milchfarm.

Am Strand von Porthcurno verlief im letzten Jahrhundert ein Tiefseekabel nach Amerika in den Ozean. Heute ist es einfach nur noch malerisch.

** linke Spalte von oben nach unten, rechte Spalte oben und unten*





Ein großer Tag für Elaha

Elaha Fakhri studiert im Masterstudiengang Bauingenieurwesen – Drei Jahre zuvor war sie als Flüchtling aus Afghanistan nach Deutschland gekommen



Foto: privat

FOTO OBEN Elaha Fakhri ist an der HTWK angekommen.

KLEINES FOTO Elaha Fakhri bei der Arbeit in Kabul.

Die ganze, detail- und bildreiche Geschichte steht hier:
www.htwk-leipzig.de/hochschule/aktuelles/story



In dem Jahr, als sie eigentlich eingeschult werden sollte, marschierten die Taliban in Kabul ein und verboten Mädchen den Schulbesuch. Ihre Mutter wurde gezwungen, die Burka zu tragen. Elaha blieb dies erspart. Sie war noch zu jung. Eine Lehrerin unterrichtete sie zu Hause. Später, ab Klasse 6, konnte sie die High School in Afghanistan besuchen und ohne Zeitverzug 18-jährig mit dem Abitur abschließen.

Der Berufsweg war ihr wohl in die Wiege gelegt: Mutter und Vater sind Bauingenieure. So nahm auch sie das Studium zur Bauingenieurin auf, auf Englisch nach amerikanischem Lehrmaterial. Nach vier Jahren schloss sie an der Universität in Kabul erfolgreich mit dem Bachelor (Sc.) ab. Eine Zeit der Berufstätigkeit in der Projektierung folgte. Als ihre Familie beschloss, das vom Krieg gezeichnete Land zu verlassen, hatte Elaha Fakhri den festen Willen, ihren beruflichen Weg fortzusetzen.

In Deutschland angekommen, fing sie 2014 nochmal ganz neu an. Sie konnte kein Wort Deutsch. Als sie auf der Straße »Morgen!« hörte, ahnte sie, dass dies etwas mit dem englischen »Good morning« zu tun haben könnte. Elahas Muttersprache ist Dari, eine Variante des Neupersischen. Sie lernte schnell, sich etwas auf Deutsch zu verständigen. Dabei half es ihr, ersatzweise fließend auf Englisch zu kommunizieren. Nach ein paar Wochen Sprachkurs in der Volkshochschule kam das Aus. Die Bundesrepublik beschloss, nur noch Menschen aus wenigen ausgewählten Ländern eine bessere sprachliche Ausbildung zu gewähren. Afghanistan war nicht dabei. Doch Elaha Fakhri gab nicht auf: mit viel Fleiß erarbeitete sie sich selbständig den Stoff zweier umfangreicher Deutschbücher. Vor allem aber halfen ihr deutsche Freunde, darunter ein Bauingenieur in Rente, der ihr deutsches Fachwissen und Fachlexik vermittelte. So

konnte sie schließlich, ohne je an einem Kurs teilgenommen zu haben, die Sprachprüfung Deutsch B1 an der Volkshochschule in Torgau mit sehr gutem Ergebnis abschließen. Dies war der Schlüssel zur nächsten Etappe ihres Lebens: Eine Voraussetzung für die Studienbewerbung.

Bereits Anfang 2016 nahm sie die Gelegenheit wahr, die HTWK Leipzig am Tag der offenen Hochschultür kennen zu lernen. Ihr afghanisches Hochschulzeugnis wurde geprüft. Die bedingte Zulassung zum Studium folgte. »Bedingt« – das hieß, zur Aufnahmeprüfung zu einem einjährigen Deutschkurs an der Hochschule in Zittau delegiert zu werden. Elaha Fakhri bestand sie und wurde mit harten Anforderungen konfrontiert. Insbesondere bei der Transformation von gegebenen Sachverhalten in verschiedene grammatische Strukturen wurden auch Dinge verlangt, die wohl nicht einmal im Deutschunterricht für Deutsche eine Rolle spielen – weil wir sie mit der Muttermilch einsaugen. Zeitungen und Fernsehen halfen ihr beim Lernen der Sprache und beim Kennenlernen unserer Gesellschaft.

Am 7. Juli 2017 war es schließlich soweit. In einer Feierstunde im Zittauer Rathaus erhielt Elaha Fakhri die Urkunde zur bestandenen Prüfung des Kurses DSH-2 (Deutsche Sprache für den Hochschulzugang). Nur ganze fünf von 13 Kursteilnehmern ihrer Gruppe hatten den hohen Anforderungen Stand gehalten. Und sie war die einzige Migrantin unter ihnen, die es geschafft hatte. Die Zulassung zum Masterstudium an der HTWK folgte auf dem Fuße. Sie hat die Spezialisierungsrichtung Hochbau/Bauwerkserhaltung gewählt. Die Immatrikulationsfeier im Gewandhaus zu Leipzig im Oktober 2017 (s. S. 4/5) war ein lang ersehnter Höhepunkt in ihrem Leben. Elaha Fakhri ist angekommen.

► Dr. Jochen Hesse

25 Jahre HTWK Leipzig – so schön war unser Geburtstagsfest

Am 14. Juni 2017 wurde die Hochschule bis tief in die Nacht gefeiert

Rund 1500 Besucher – Hochschulangehörige, Alumni, Freunde, Partner und Nachbarn – waren zur großen Open-Air-Geburtstagsparty auf den Campus an der Gustav-Freytag-Straße gekommen. Bei bestem Wetter wurde auf zwei Bühnen und mehreren Aktionsflächen ein abwechslungsreiches Programm für die ganze Familie geboten.

»Wir konnten zeigen, was für eine leistungsstarke, vielfältige und interessante Hochschule die HTWK Leipzig ist – attraktiv und unverzichtbar für Stadt und Region. Von vielen Gästen bekamen wir großes Lob und Anerkennung für unser Fest, die Location, die wunderbare Atmosphäre und das Programm«, resümierte Rektorin Prof. Gesine Grande.

»Die HTWK Leipzig ist DIE Hochschule mit technischer Ausbildung in der Region.«

*Burkhard Jung,
Oberbürgermeister der Stadt Leipzig*



Foto: Swen Reichold

FOTO Rektorin Prof. Gesine Grande, Altkanzler Prof. Ulrich Ziegler (rechts) und der Bürgermeister für Umwelt, Ordnung und Sport, Heiko Rosenthal, pflanzten symbolisch einen Magnolienbaum.

Die Party war um 11 Uhr mit einem »Bildungsbrunch« gestartet: Forscher unserer Hochschule stellten ihr Wissenschaftsgebiet vor, zum Teil mit bis dato ungeahnten Entertainer-Qualitäten.

Zum Sektempfang der Rektorin im Nieper-Bau fanden sich am Mittag rund 120 Partner der Hochschule ein, um zu gratulieren – eine von Austausch geprägte Veranstaltung und »Vorglühen« für den offiziellen Teil. Der startete 14 Uhr mit gar nicht offiziellen, sondern eher emotionalen Reden von Rektorin Prof. Gesine Grande und Leipzigs Oberbürgermeister Burkhard Jung. Er würdigte die Hochschule als »Pfeiler der Wissenschaftslandschaft“: »Die HTWK Leipzig ist DIE Hochschule mit technischer Ausbildung in der Region. Diese glänzende Entwicklung macht uns stolz und dankbar – diese 25 Jahre sind auch Geschichte der Stadt Leipzig«, so Jung.

Dass die Hochschule fest in Leipzig und auf ihrem Campus in der Südvorstadt verwurzelt ist, unterstrich die anschließende symbolische Pflanzung eines Magnolienbaumes. Die Rektorin setzte gemeinsam mit Altkanzler Prof. Ulrich Ziegler und dem Bürgermeister für Umwelt, Ordnung und Sport, Heiko Rosenthal, das Bäumchen gemeinsam zunächst in einen Kübel. Inzwischen hat es seinen Platz in der Gustav-Freytag-Straße gefunden.

In einem Podiumsgespräch ließen danach je drei

»Alumni und ihre Profs« ihre gemeinsame Zeit an der Hochschule Revue passieren. Moderiert wurde das Gespräch von TV-Moderatorin Janine Strahl-Oesterreich, die durch das Nachmittagsprogramm führte und auch den Science Slam am Nachmittag begleitete. Dabei entschied Bauwesen-Professorin Monica Rossi den Wettbewerb vor Felix Weiske und Nils Rexin klar für sich und konnte mit italienisch-deutschen Anekdoten zum Thema ihres Fachgebietes »energieeffizientes Bauen« sowie aus ihrem Familienalltag punkten.

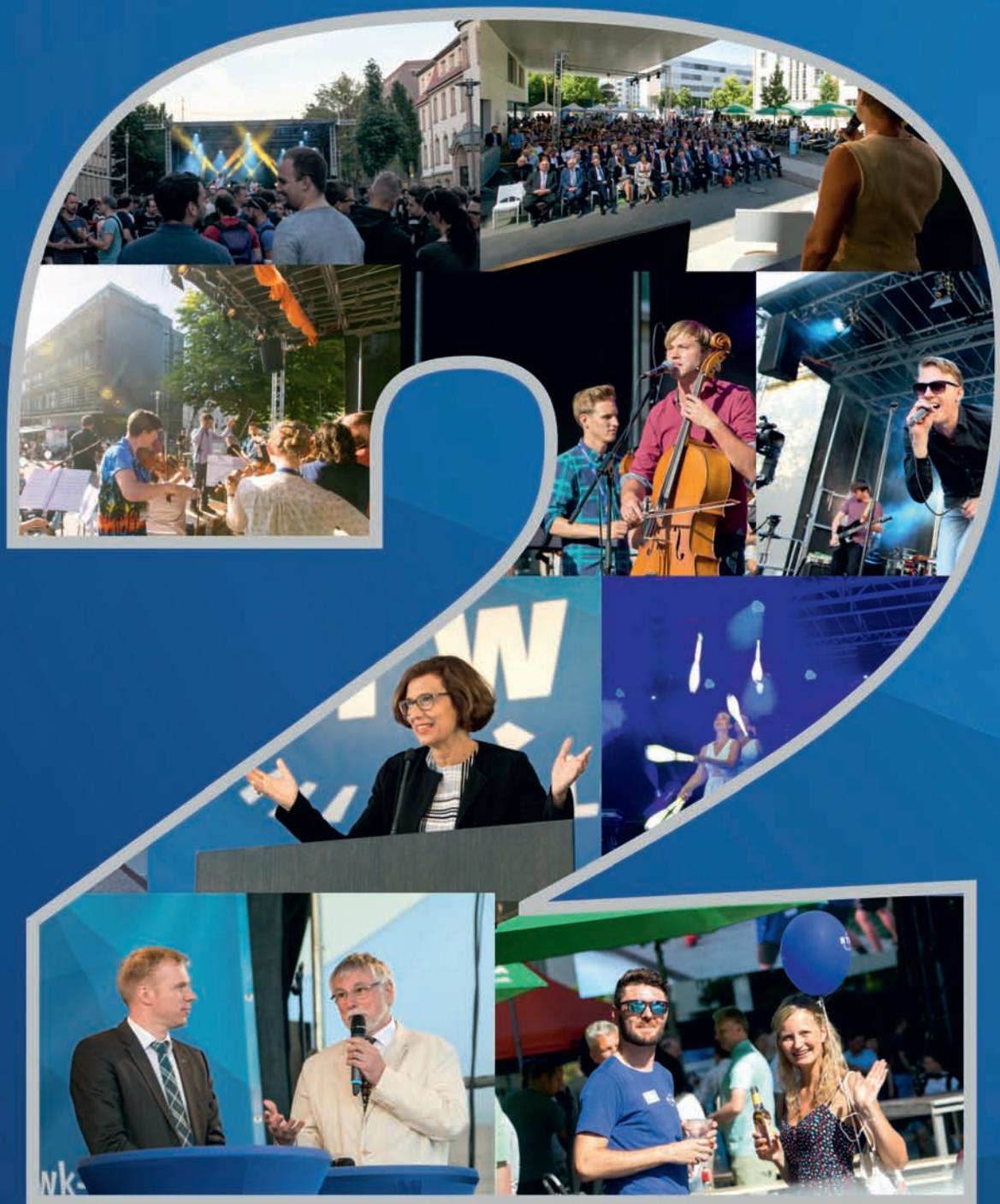
Die anschließende Versteigerung zum Teil überraschender Preise zugunsten des studentischen Hilfsprojekts »Cook Stove Cambodia« gestaltete die Moderatorin gemeinsam mit Sport-Moderator Benni Zander, der zuvor schon das »Human Soccer Turnier« sachkundig und leidenschaftlich kommentiert hatte. Für das Projekt »Kambodscha-Kocher« konnten rund 250 Euro eingesammelt werden – zur Freude von Initiator Julian Dobczinski und Wolfgang Parnow, Inhaber einer Leipziger Ofen- und Kaminbaufirma, der das Projekt unterstützt. Beide waren als Vertreter der Projektgruppe zum Fest gekommen.

Auf den folgenden Seiten können Sie all diese und weitere Momente des Jubiläums noch einmal Revue passieren lassen.

► *Franka Platz*

Wer mehr erfahren will: Unser Blog www.we-are-htwk.de vereint Gesichter und Geschichten rund um die Hochschule und das Jubiläum. Nach dem Jubel-Jahr ist er zwar ausgelassen (das heißt, er wird nicht mehr aktualisiert) – aber die schönen und interessanten Geschichten aus der HTWK sollen natürlich trotzdem weiter aufgeschrieben werden. Sie sind jetzt zu finden auf der neuen Hochschul-Webseite unter »HTWK.story“: <https://www.htwk-leipzig.de/hochschule/aktuelles/htwkstory>





Zu unserem Geburtstag war jede Menge los: Aktionen für Kinder lockten nicht nur Hochschulangehörige, sondern auch viele Familien auf die Gustav-Freytag-Straße, die an diesem Tag komplett für den Verkehr gesperrt blieb. Für das leibliche Wohl sorgten verschiedene Fachschaften, der StuRa und das Studentenwerk Leipzig. Campus-Führungen für Alumni und interessierte Gäste rundeten das Festprogramm ab. Begleitend wurden drei Ausstellungen zu Geschichte und Gegenwart der Hochschule präsentiert: »5x 5 Frauen an der HTWK Leipzig« (siehe Seite 42), außerdem eine Ausstellung über 25 von Architektur-Alumni der Hochschule entworfene und realisierte Gebäude sowie zu 25 Jahren Hochschulbibliothek. Kein Fest ohne Musik: Dafür sorgten Hochschul-Chor und -Orchester, Liedermacherin LyLe und am Abend drei Bands. »Stilbruch«, »Cube« und »Black Coffee« rockten nacheinander die große Bühne. Dazwischen boten Jonglage, diverse Tanzeinlagen und eine Feuershow reichlich Abwechslung. Ein fulminantes Überraschungsfest vom Dach des Medienzentrums und eine Silent Disco (»Kopfhörerdisco«) ließen die Geburtstagsparty spät in der Nacht ausklingen. (fp)



HTWK LEIPZIG



Foto: privat

21,746892 Sekunden HTWK Leipzig

Ein Jahr lang begleitete Johannes Ernst die HTWK mit seiner Kamera – Entstanden ist ein Bildband, der zum Jubiläum am 14. Juni 2017 erschien

2 1,746892 Sekunden – das ist die Summe der Belichtungszeit* der für den Bildband ausgewählten 120 Fotos. Wieviel Fotografien in diesem einen Jahr insgesamt entstanden sind, das sei, sagt Johannes Ernst, doch nicht so wichtig. Der Bildband bietet alltägliche Ansichten und überraschende, unerwartete Perspektiven. Er ist hochwertig hergestellt und gedruckt. Der Band soll als Gastgeschenk für Besucher aus dem In- und Ausland sowie an Persönlichkeiten, die der HTWK nahe stehen, verwendet werden (Bezug über Büro der Rektorin).

Wie kam es zu der Zusammenarbeit mit der HTWK?

Ich hatte vorher bereits für die Forschungspublikationen der Hochschule fotografiert. Als dann die Idee eines künstlerischen Bildbandes aufkam, war ich sofort begeistert von der Möglichkeit.

Wie sind Sie bei der Motivsuche vorgegangen?

Ich war – jede Woche mehrmals – immer wieder stundenweise an der Hochschule und habe mich umgesehen, zu verschiedenen Tages- und Jahreszeiten. Schon daraus



Foto: © Robert Kleinheld

ergab sich ein Rhythmus der Hochschule: Von den „neuen“ Studierenden im Herbst über die Prüfungszeit bis hin zur Ruhe im Sommer. Durch Termine in den Laboren und Seminaren konnte ich verschiedene Eindrücke über Lehre und Forschung an der Hochschule einfangen.

Sind Sie zufrieden mit dem Ergebnis?

Ja, ich freue mich sehr! Es war eine große Herausforderung, die Eindrücke des „alltäglichen Hochschullebens“ festzuhalten und der Diversität der Hochschule in diesem zeitlichen Rahmen ein Bild abzugewinnen.

► Interview: Stephan Thomas

Hinter der Geschichte

Johannes Ernst studiert an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig Fotografie. Er hat mehrfach an künstlerischen Bildbänden mitgearbeitet und gab 2015 den von ihm erstellten Bildband „Concrete Remains“ über eine ehemalige Hochbahn in Japan heraus.

* Die Belichtungszeit ist die Dauer, in der sich die Linse öffnet und Licht auf den Sensor der Kamera fällt.



25 Jahre HAW in Sachsen

5x 25 Jahre: Alle fünf sächsischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften begingen mit einem gemeinsamen Festakt den 25. Jahrestag ihrer Gründung

Rund 200 Gäste aus Wissenschaft, Forschung, Politik, Wirtschaft und Verbänden waren in den nagelneuen Trakt des August Horch Museums Zwickau gekommen, um 25 Jahre Erfolgsgeschichte der sächsischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (HAW) zu feiern. Die HTWK Leipzig war mit einer knapp 20-köpfigen Delegation nach Zwickau gereist.

In ihrem Grußwort hob die Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst, Dr. Eva-Maria Stange, die Entwicklung der HAW im vergangenen Vierteljahrhundert hervor. Für die Regionen seien sie ein wichtiger, unverzichtbarer und prägender Standortfaktor, so die Ministerin: »Hier werden die dringend benötigten Fachkräfte ausgebildet, die nicht nur die kleinen und mittelständischen Unternehmen, sondern auch Bereiche wie die Pflege, die Kultur sowie soziale Einrichtungen für ihre tägliche Praxis benötigen. Hier wird zu einem großen Teil der weiter wachsende Innovationsbedarf der regionalen Unternehmen gedeckt, und hier wird das gesellschaftliche Leben mit Angeboten für Kinder oder auch ältere Menschen bereichert.« Gleichzeitig forderte sie eine stärkere Förderung der anwendungsnahen Forschung durch den Bund.

Der Festakt selbst sah keine langen Reden vor, sondern stellte mit kurzweiligen Formaten die einzelnen Hochschulen »mal anders« vor: In einer Talkrunde, moderiert von Ludwig Hilmer, Rektor der Hochschule Mittweida, befragten die vier Rektoren und HTWK-Rektorin Prof. Gesine Grande jeweils einen Vertreter beziehungsweise eine Vertreterin ihrer eigenen Hochschule zu Studium und Karriereweg. Gesine Grande hatte Hannes Hinerasky und Sascha Hassler und einen Nao vom Nao-Team HTWK mitgebracht.

Der anschließende Science Slam setzte in Sachen Kürze und Würze noch eins drauf und stellte einmal mehr eindrucksvoll unter Beweis, wie vielfältig und anwendungsnah die HAW sind. Für die HTWK war – erprobt durch den Auftritt zur 25-Jahr-Feier der Hochschule im Juni – Bauwesen-Professorin Monica Rossi am Start. Sie erklärte am Beispiel ihrer italienischen Großmutter, wie wichtig »Kleider« für Gebäude sind – und gewann damit nicht nur die Herzen des Publikums, sondern auch den Science Slam klar vor Luca Schmitt-Walz von der Hochschule Mittweida.

► Franka Platz

FOTO Unsere 25 war mit in Zwickau! Das Flex-Team unter Leitung von Architektur-Professor Alexander Stahr hatte sie eigens für das 25-jährige HTWK-Jubiläum im Juni entworfen und angefertigt. Seither hat sie schon einige »Silberfeiern« geziert. Foto: Helge Gerischer

HINTERGRUND

Am 6. März 1992 hatte der Sächsische Landtag das Gesetz zur Struktur des Hochschulwesens und der Hochschulen verabschiedet. Damit war der Grundstein für den neuen Hochschultyp »Fachhochschule« an fünf bewährten akademischen Standorten in Leipzig, Dresden, Mittweida, Zittau/Görlitz und Zwickau gelegt. Ein Vierteljahrhundert später feiern die Einrichtungen, die inzwischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (HAW) heißen, Jubiläum. Rund ein Viertel aller Studierenden im Freistaat sind an den HAW eingeschrieben. Sie bringen mit ihrer anwendungsnahen akademischen Ausbildung den größten Teil des deutschen Ingenieur Nachwuchses hervor.

Eine Erfolgsgeschichte

So sind die fünf sächsischen Hochschulen der Angewandten Wissenschaften heute aufgestellt – Ein Überblick mit historischen und aktuellen Aufnahmen

Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig

Studierende: 6100
Stellen: 558 (182 Professuren, 214 haus-
 haltsfinanzierte Mitarbeiterstellen, 162
 Drittmittel- und sonstige Stellen)
Studiengänge: 44 (davon Bachelor: 22,
 Master: 21, Diplom: 1)



Fotos: Pullert (links), Sven Reichold (rechts)

Hochschule Mittweida

Studierende: 7063
Professoren: 120
Mitarbeiter: 380
Studiengänge: insgesamt 55
 (davon Bachelor: 30, Diplom: 6, Master: 19)



Fotos: Hochschule Mittweida

Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden

Studierende: 5000
Professoren: 175
Mitarbeiter: 425
Studiengänge: gesamt 36
 (davon Bachelor: 14, Master: 12, Diplom: 8,
 Fernstudium: 2)



Fotos: Peter Seib

Westfälische Hochschule Zwickau

Studierende: 4600
Professoren: 150
Mitarbeiter: 520
Studiengänge: insgesamt 52
 (davon Diplom: 16, Bachelor: 18, Master: 18)



Fotos: WHZ

Hochschule Zittau/Görlitz

Studierende: 3000
Professoren: 115
Mitarbeiter: 375
Studiengänge: gesamt 42
 (davon Bachelor: 20, Diplom: 7,
 Master: 15)



Fotos: Hochschule Zittau/Görlitz

Ein Jahr Atelierarbeit auf der Architekturretage im Lipsius-Bau

Nach dem Umbau ist wieder Leben eingezogen



Im Dachgeschoss des Lipsius-Baus ist nach der Umbau- und Interimszeit zu Beginn des Sommersemesters 2017 mit der Architekturlehre wieder Leben eingezogen. Was wurde durch den Umbau verändert? Vor allem sind die Bachelor- und Master-Studierenden nicht länger auf verschiedene Hochschulgebäude verteilt, sondern arbeiten nun gemeinsam auf einer Architekturretage. Außerdem wurde die frühere kleinteilige Raumstruktur aufgelöst zugunsten von neuen, weiträumigen Atelierbereichen.

Eine stärkere Variabilität bieten die Seminarräume, indem sie sich für Entwurfspräsentationen mittels neuer Schiebewände zu einer zusammenhängenden Ausstellungssituation umwandeln lassen. Auch der Creative Club (CC) erlaubt eine Nutzungsvielfalt und kann durch speziell entworfene Modul-Möbel für Seminare, informelle Besprechungen, Ausstellungen und Performances angepasst werden. Selbst der Computer-Pool ist in das Etagensystem einbezogen und kann bei Bedarf den anderen Räumen zugeschaltet werden.

Durch diese spezifischen Maßnahmen wurden Atelierarbeitsbedingungen für Studierende und Lehrende her-

gestellt, wie sie an anderen Hochschulen bestehen. Die Architekturlehre und der Austausch untereinander wurden somit an der HTWK deutlich verbessert. Zugleich setzen diese vielfältigen Möglichkeiten eine besondere Verantwortlichkeit und Rücksichtnahme aller Nutzer voraus, daher hat die Fakultät entsprechende Atelier-Regeln herausgegeben und Coaches eingeführt.

Wie kam es zu dem Entwurf der neuen Räume? In einem intensiven Diskussionsprozess wurde die Optimierung der räumlichen Bedingungen durch eine Raum AG der Fakultät definiert. Gemeinsam mit dem Technik-Dezernenten der HTWK, Dr. Jürgen Loll, dem Architekturbüro Essmann, Gärtner, Nieper und den Vertretern des Sächsischen Immobilien und Bau-Managements wurde sie in guter Zusammenarbeit abgestimmt, so dass das neue Raumkonzept innerhalb des engen Finanzrahmens und im baulichen Bestand umgesetzt werden konnte. In nunmehr einem Jahr gelebter Praxis hat sich die neue Situation sehr gut bewährt und die positive Resonanz von den Studierenden bestätigt, dass eine gute Atmosphäre für das Architekturstudium an der HTWK Leipzig geschaffen wurde.

► Prof. Annette Menting

FOTO OBEN Die neuen weiträumigen Ateliers bieten den Studierenden Arbeitsplätze und sind mit Workstations für den Modellbau und Computerplätzen ausgestattet. Foto: Anna Marks

FOTO LINKS Die Ausstellung des Bremmer-Preises 2018 wurde zum Tag der offenen Tür im CC präsentiert. Foto: Anna Marks

FOTO RECHTS Studentin Johanna Schötz (ganz vorn) präsentiert beim offiziellen Eröffnungsrundgang studentische Projekte. V.l.: HTWK-Rektorin Prof. Gesine Grande, Petra Förster, Leiterin der SIB-Niederlassung Leipzig II, FAS-Dekanin Prof. Annette Menting, Staatsministerin Dr. Eva Maria Stange, HTWK-Kanzlerin Prof. Swantje Heischkel. Foto: Marco Dirr

3 x 25: Dreifachjubiläum an der Fakultät Medien

Auch die Studiengänge Buch- und Medienproduktion, Drucktechnik und Verpackungstechnik sind 25 Jahre alt geworden



FOTO OBEN Der Studiengang Drucktechnik feierte 2017 sein 25-jähriges Bestehen.
Foto: Dr. Klaus Wolf

KLEINES FOTO Zum 25. Geburtstag des Studiengangs Buch- und Medienproduktion entstand eine hochwertige Festschrift.
Foto: Stefanie Gosch und Yulia Pustilnik

Gleich drei Geburtstage konnte die Fakultät Medien im Jahr 2017 begehen: Die im Wintersemester 1992/93 an den Start gegangenen Studiengänge Buch- und Medienproduktion (bis 2009 Verlagsherstellung), Drucktechnik und Verpackungstechnik feierten ihr 25-jähriges Bestehen und blickten zurück auf ein bewegtes und erfolgreiches Vierteljahrhundert.

Erfolge und Herausforderungen

Gegründet in den Nachwendejahren am damaligen Fachbereich »Polygrafische Technik« erfreuten sich alle drei Studiengänge rasch großer Beliebtheit und verzeichneten wachsende Studierendenzahlen. Ein abwechslungsreiches Lehrangebot und ein starker Praxisbezug charakterisieren die Studiengänge bis heute. Mit der Digitalisierung der Branche standen jedoch auch sie vor großen Herausforderungen. So erweiterte die Druckbranche ihr Angebot über den klassischen Produktionsdruck hinaus um neue Druckformen wie den Funktions- oder 3D-Druck. Ein ähnlicher Wandel vollzog sich in der Buchbranche mit der Entwicklung und Verbreitung des elektronischen Publizierens.

»Hier mussten die Studiengänge nach neuen Wegen suchen, um den Wandel in ihrem Studienangebot abzubilden. Das taten sie mit Erfolg: Lehrveranstaltungen zu Themen wie Interfacedesign, Digital- und Funktionsdruck, Electronic Publishing haben längst Eingang in die Curricula gefunden und garantieren unseren Studierenden eine zeitgemäße und arbeitsmarktorientierte Ausbildung«, so Prof. Uwe Kulisch, Dekan der Fakultät Medien.

Drei Studiengänge – drei Arten zu feiern

Wie unterschiedlich man ein Jubiläum begehen kann, zeigen die Geburtstagsfeiern der drei Studiengänge. Während sich der Studiengang Drucktechnik in einer Podiumsdiskussion mit den Herausforderungen der vielfältigen Druckbranche auseinandersetzte und daraus Ratschläge für die derzeitigen Studierenden ableitete, beging der Studiengang Verpackungstechnik seinen großen Tag mit Fachvorträgen. Daran schloss sich auch hier eine Podiumsdiskussion mit Absolventinnen und Absolventen verschiedener Jahrgänge an, die ihren Beruf heute in den unterschiedlichsten Branchen ausüben. Der Studiengang Buch- und Medienproduktion machte sich und allen Interessierten ein besonderes Geschenk: eine Festschrift, in der aktuelle Entwicklungen in der Verlags- und Medienbranche sowie die Entwicklung des Studiengangs mit seinen vielfältigen Praxisprojekten beleuchtet werden. Der in den Grundfarben des Buchdrucks Cyan und Magenta gehaltene Jubiläumsband überzeugt mit abgerundeten Ecken, offener Fadenheftung und Halbleinen von außen wie von innen mit einer hohen Qualität und stellt das Können des Studiengangs unter Beweis.

► Isabel Buchwald-Wargenau

Sieg im Doppelpack

Carolin Schramm und Kristina Mohr von der Fakultät Medien räumten Platz 1 und Platz 2 beim ARD/ZDF Förderpreis »Frauen + Medientechnologie« ab



Foto: © Dr. ARD/ZDF Förderpreis/PIIlog

Der Slogan des ARD/ZDF Förderpreises »Frauen + Medientechnologie« 2017 lautete »Meine Idee schreibt Zukunft«. Zum neunten Mal wurde er an Hochschulabsolventinnen verliehen, deren Abschlussarbeiten sich mit aktuellen technischen Fragestellungen im Bereich der audiovisuellen Medien befassen. Carolin Schramm und Kristina Mohr, Absolventinnen der Fakultät Medien, bewarben sich – und trugen einen Doppelsieg davon.

Die Themen der Siegerarbeiten

Carolin Schramm hatte sich in ihrer Bachelorarbeit mit der Frage befasst, wie man mit Multikamerasystemen in 360-Grad-Technik hohe Qualität bei der Live-Übertragung erzielen kann. Sie testete, mit welcher Kamerakonfiguration ein 360-Grad-Video optimal produziert und per Streaming übertragen werden kann. Kristina Mohrs Masterarbeit ging der Frage nach, wie eine App für die Mediatheken von MDR oder anderen öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten nutzerfreundlich gestaltet werden kann und welche Unterschiede in der Nutzerfreundlichkeit solche Apps aufweisen.

Preisverleihung auf der IFA

Am 1. September 2017 war es dann so weit: Auf der Internationalen Funkausstellung (IFA) in Berlin fand die Preisverleihung statt. Die drei Preisträgerinnen wurden in Filmporträts und Podiumsgespräch vorgestellt und mit dem Förderpreis ausgezeichnet. Nach Bekanntgabe des

dritten Platzes stand der Doppelsieg bereits fest, und wenige Minuten später war klar: Kristina Mohr belegte Platz 2. Carolin Schramm, Jahrgangsbeste im Studiengang Medientechnik, konnte das Siebertreppchen besteigen. Prof. Ulrich Schmedes, Betreuer ihrer Bachelorarbeit, freute sich mit ihr: »Es ist toll, dass die großartige Leistung einer unserer besten Absolventinnen der vergangenen Jahre in dieser Form gewürdigt und ihr die entsprechende Aufmerksamkeit zuteilwird.«

Der Preis öffnet Türen

Nach der Preisverleihung war das Interesse der Medien an den beiden HTWK-Absolventinnen groß: Im Hochschulanzeiger der Frankfurter Allgemeinen Zeitung erschien ein ausführliches Interview mit Carolin Schramm. Sie wurde außerdem eingeladen, die Ergebnisse ihrer Bachelorarbeit in der Fachzeitschrift FKT (Fernseh- und Kinotechnik) zu veröffentlichen. Schramms Arbeitgeber ARRI (Arnold & Richter Cine Technik) war natürlich auch erfreut über so viel interne Expertise und empfahl die Mitarbeiterin für ein Projekt an das entsprechende Team im eigenen Haus.

Mit Kristina Mohr entstanden Interviews und ein Radiobeitrag zu ihrer Masterarbeit im Studiengang Medienmanagement. Auch Mohr veröffentlichte ihre Forschungsergebnisse in der FKT. Der Mitteldeutsche Rundfunk (MDR), bei dem sie inzwischen arbeitet, wird die App-Analysen intern weiter verfolgen. Auch andere Rundfunkanstalten zeigten Interesse an den Ergebnissen ihrer Abschlussarbeit.

► Isabel Buchwald-Wargenau

FOTOS Zwei glückliche Gewinnerinnen: Carolin Schramm (linkes Foto) und Kristina Mohr.

Gebäude unter der Lupe

Studierende der Fakultät Maschinenbau und Energietechnik bewerten energetische Aspekte von Häusern



Foto: Handwerkskammer Leipzig



Foto: Romy Krennig, HTWK, Landschaftsarchitekt, Sachsen

FOTO LINKS Das Bildungs- und Technologiezentrum der Handwerkskammer zu Leipzig in Borsdorf.

FOTO RECHTS Die Nathanaelkirche in Alt-Lindenau ist eines von zehn Gotteshäusern im Raum Leipzig, die von den Studierenden begutachtet werden.

ZUM THEMA »ENERGIE + GEBÄUDETECHNIK« findet vom 30. bis 31. Mai die 11. Fachtagung statt. Veranstaltet von der Fakultät Maschinenbau und Energietechnik der HTWK Leipzig, geht es dabei ums Leitthema »Energiewende – Vernetzung auf allen Ebenen«.

Kontakt:
HTWK Leipzig
Fakultät für Maschinenbau und Energietechnik
Angela Sommer
PF 30 11 66
04251 Leipzig
Tel.: 0341 3076-4221
E-Mail: angela.sommer@htwk-leipzig.de

Die technischen Parameter sprechen Bände: Mehr als 70 Werkstätten, 16 Seminarräume und ein Hörsaal mit 150 Plätzen auf insgesamt 56.000 Quadratmetern Fläche – das 1996 neu gebaute Bildungs- und Technologiezentrum (BTZ) der Handwerkskammer (HWK) zu Leipzig in Borsdorf ist nicht gerade ein kleiner Komplex. »Die HWK ist mit der Bitte auf uns zugekommen, das Objekt energetisch zu bewerten«, erläutert Christopher Knorr, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsteam Ver- und Entsorgungstechnik von Professor Michael Kubessa. Der 26-Jährige hat von 2010 bis 2016 selbst an der Fakultät Maschinenbau und Energietechnik der HTWK studiert. Er sagt: »Den Praxisbezug im Masterstudium fand ich sehr gut, es wurden viele Projekte angeboten, die ich gern genutzt habe.« Zahlreiche Praxisprojekte für Studierende gibt es auch heute noch, schließlich liegen die Vorteile auf der Hand: Die Projekte bringen die Studierenden nicht nur einen großen Schritt in ihrer eigenen Entwicklung weiter, weil sie sie ein Stück selbstständiger werden lassen. Sie bieten darüber hinaus die Möglichkeit, das Wissen aus dem Bachelor zu vertiefen und erste Erfahrungen mit der Praxis, insbesondere auch im Umgang mit Projektpartnern, zu gewinnen. Und nicht zuletzt lernen die Studierenden, im Team zu arbeiten.

In die energetische Bewertung des BTZ sind sieben Studierende des Masterstudienganges Energie-, Gebäude- und Umwelttechnik involviert. Sie nehmen jeden Raum des Borsdorfer Komplexes unter die Lupe – und das nicht nur anhand von Zeichnungen, sondern direkt vor Ort unter dem Einsatz verschiedenster Messinstrumente. »Am Ende sollen unsere Untersuchungen dazu dienen, die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um

die Gebäude energetisch sinnvoll zu nutzen«, sagt Christopher Knorr.

Ein ähnliches Ziel verfolgt das zweite Praxisprojekt, in das acht Studierende einbezogen sind. »Es geht darum, für die evangelisch-lutherische Kirche im Raum Leipzig zehn Gotteshäuser zu begutachten«, sagt Christopher Knorr. Die Nachwuchswissenschaftler wollen Antworten auf vielerlei Fragen finden: Wie wird die Kirche mit Energie versorgt? Wie ist das Nutzungskonzept? Wo geht besonders viel Wärme verloren? Am Ende läuft alles darauf hinaus, herauszubekommen, ob es universelle Lösungen für Kirchen gibt, um in diesen möglichst sparsam mit der Energie umzugehen. Losgelöst davon wird die Leipziger Nathanaelkirche, aufgrund des dringenden Handlungsbedarfes, genauer beleuchtet. Derzeit hat diese Kirche keine Heizung und die Orgel wird saniert. Deshalb werden jetzt konkrete Vorschläge zur Beheizung der Räumlichkeiten und zur Klimatisierung des empfindlichen Orgelgehäuses erarbeitet.

Beim dritten Projekt, dem neuen Feuerwehrgerätehaus in Gruna (Dübener Heide), ist ausreichend Energie vorhanden. Die kommt aus einer Brennstoffzelle. »Bei diesem Projekt wird durch die Brennstoffzelle voraussichtlich mehr Energie produziert, als im Feuerwehrgerätehaus benötigt wird. Unsere Aufgabe ist es, neue Verwendungsmöglichkeiten für die überschüssige Energie zu finden oder die Brennstoffzelle so zu optimieren, dass sie für die Nutzung im Feuerwehrgerätehaus praktikabel ist«, sagt Christopher Knorr. Im letzteren Fall betreue man Neuland. Aber genau das könnte das Projekt für die Studierenden ja gerade besonders spannend machen.

► Christian Wobst

Das »WebL@b«

Fakultät Maschinenbau und Energietechnik geht bei Praktika neue Wege



Ein ingenieur- oder naturwissenschaftliches Studium ohne Demonstrationspraktika oder Laborversuch? Unvorstellbar, schließlich liegen die Vorteile für die Studierenden auf der Hand. »Neben der Festigung der Lehrinhalte werden durch haptische und visuelle Reize die praktischen Fähigkeiten sowie das räumliche Vorstellungsvermögen trainiert«, so Prof. Mathias Rudolph, Dekan der Fakultät Maschinenbau und Energietechnik der HTWK.

Doch so groß die Vorteile für die Studierenden sind, so groß ist auch der Aufwand, den die wissenschaftlichen Projektmitarbeiter betreiben müssen, um die Praktika mit den entsprechenden Lehrveranstaltungen und der limitierten Anzahl von Laborarbeitsplätze zu synchronisieren. Hinzu kommt, dass die Studierenden unterschiedliche Leistungsniveaus und damit auch verschiedene Wissensstände besitzen. »Eine aktive Teilnahme an Lehrveranstaltungen und gleichzeitige Vertiefung der wissenschaftlichen Inhalte wird dadurch sehr erschwert«, macht der Professor deutlich. Um diese Defizite weitestgehend zu beseitigen, entstand unter dem Titel »WebL@b«* die Idee eines virtuellen Laborversuchs.

Ziel des geplanten Projektes ist es, einen Versuchsaufbau zu ingenieurtechnischen und dabei insbesondere mess- und regelungstechnischen Grundlagen in die virtuelle Welt zu übertragen. »Wir erwarten uns dadurch auch einen Gewinn an didaktischer und medientechnischer Kompetenz, beispielsweise in Bezug auf die Einsatzmöglichkeiten relevanter Medien zur Erstellung interaktiver und digitaler Lehrangebote«, sagt Silvio Hund, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Fakultät.

Der für die Studierenden größte Vorteil des »WebL@b« liegt darin, dass der Versuch zeitlich und örtlich flexibel online in einem quasi »virtuellen Labor« durchgeführt werden kann. Die für die Bearbeitung der ingenieurtechnischen Aufgabenstellung notwendigen Datenflüsse zwischen Versuchsstand und Interface der Arbeitsumgebung werden innerhalb des zu entwickelnden Konzeptes durch Einbindung entsprechender Sensorik geschaffen.

Um den virtuellen Versuch so authentisch wie möglich zu gestalten, entwerfen die wissenschaftlichen Mitarbeiter des Lehrstuhls für Industrielle Messtechnik rudimentäre Dateien in einer geeigneten Entwicklungsumgebung (vorzugsweise Matlab), welche durch die Studierenden heruntergeladen und entsprechend den Zielvorgaben vervollständigt sowie optimiert werden müssen. Die Daten werden im Internet abgelegt und sind dort beispielsweise aus dem Heimnetzwerk für die Anwendung abrufbar. Das Informations- und Bildungsportal OPAL soll hierbei insbesondere zur Verbreitung der Informationen (Anweisungen, Aufgabenstellung, Links) sowie als Kommunikationsplattform dienen.

Professor Mathias Rudolph setzt große Hoffnungen ins »WebL@b«: »Das Ziel besteht darin, durch die zeitliche Synchronisation der Präsenzlehre und die inhaltlichen Vertiefung in den notwendigen Laborversuche ein weitestgehend einheitliches Bildungsniveau und Vokabular zu den vermittelten Lehrinhalten zu schaffen.«

► Christian Wobst

FOTO Prof. M. Rudolph (Projektleiter), M. sc. Silvio Hund (Projektbearbeiter) und B. sc. Florian Senft (Wissenschaftliche Hilfskraft, v. l.) am Versuchsstand zur Schwingungsanalyse. (Foto: Angela Sommer/FME)

* Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des von den Abgeordneten des sächsischen Landtages beschlossenen Haushaltes.

Erfolg von Anfang an

Was beeinflusst den Studienerfolg in der Studieneingangsphase?

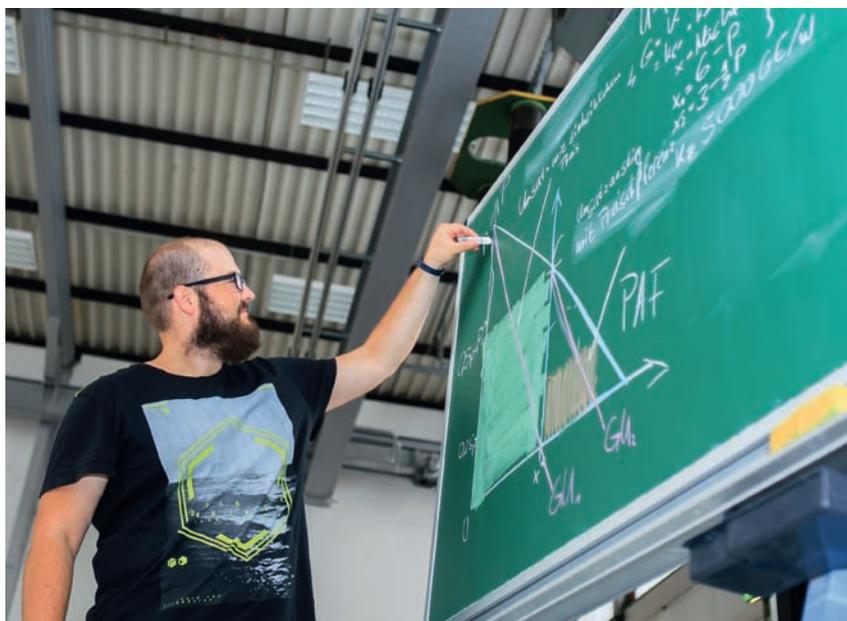


FOTO Die Untersuchung zeigt: Besonders in den ersten drei Semestern sind Studierende vor Herausforderungen gestellt.

Daten und Methode

Der verwendete Datensatz ist eine Vollerhebung aller Bachelor-Studierenden der FW-Matrikel 2012-2016, der durch das Dezeranat Studienangelegenheiten zur Verfügung gestellt wurde. Dabei handelt es sich um die Bachelor-Studiengänge Betriebswirtschaft (BWB), International Management (IMB) und Wirtschaftsingenieurwesen-Bau (WBB).

Aus den Modulergebnissen wurde eine binäre Variable „zwei oder mehr Fehlversuche“ (mit 0 = „ein oder kein Fehlversuch“ und 1 = „zwei oder mehr Fehlversuche“) erzeugt. Die zentrale Frage war, welche Erklärungskraft die bei der Immatrikulation erhobenen Daten (vgl. Tabelle) für die abhängige Variable „zwei oder mehr Fehlversuche“ haben. Hierfür wurde eine binäre Regression geschätzt. Aus der binären Regression wurden dann die marginalen Effekte zum Mittelwert der anderen Variablen berechnet, die in der Tabelle kurz vorgestellt werden.

Hinweise: $n = 977$. Bis auf die Note der Hochschulzugangsberechtigung und Alter sind alle Variablen binär.

Die ersten drei Semester im Studium, auch »Studieneingangsphase« genannt, sind für viele Studierende auch mit Misserfolgen verbunden. An der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der HTWK Leipzig hatten für die Matrikel 2012 bis 2016 zum Beispiel immerhin etwa 49 Prozent der Studierenden zwei oder mehr Fehlversuche in Modulen der Studieneingangsphase. Solche Fehlversuche können zur Studienverlängerung führen, manchmal sogar zum Studienabbruch.

Ziel unserer Untersuchung war daher eine quantitative Analyse der Determinanten des Studienerfolgs in den ersten drei Semestern für Bachelor-Studierende.

Ergebnisse und Ausblick

Die Analyse zeigt eine ganze Reihe interessanter Ergebnisse.

Erhöht sich die Note der Hochschulzugangsberechtigung um 1, dann erhöht sich die Wahrscheinlichkeit für zwei oder mehr Fehlversuche um 15 Prozentpunkte. Pro

Altersjahr erhöht sich die Wahrscheinlichkeit für zwei oder mehr Fehlversuche um 2 Prozentpunkte. Eine Berufsausbildung reduziert hingegen die Wahrscheinlichkeit für zwei oder mehr Fehlversuche um 10 Prozentpunkte. Bachelor-Studierende des Wirtschaftsingenieurwesens Bau haben eine um 15 Prozentpunkte höhere Wahrscheinlichkeit für zwei oder mehr Fehlversuche. Eine allgemeine Hochschulreife reduziert schließlich die Wahrscheinlichkeit für zwei oder mehr Fehlversuche um 31 Prozentpunkte.

Die Analyse berücksichtigt alle relevanten Variablen des vorliegenden Datensatzes. Es ist allerdings nicht auszuschließen, dass weitere Einflussfaktoren auf die Wahrscheinlichkeit von Fehlversuchen von Bedeutung sind. Diese können aus Gründen der Datenverfügbarkeit in unserer Untersuchung natürlich nicht berücksichtigt werden.

Dennoch können sicherlich aus den Ergebnissen einige interessante Schlüsse gezogen werden. Auffällig ist der relativ starke Effekt der Note der Hochschulzugangsberechtigung und des Vorliegens einer allgemeinen Hochschulreife auf den Studienerfolg in den ersten drei Semestern. Auch zeigt sich, dass – wenn man das Alter mit berücksichtigt – eine Berufsausbildung die Chancen auf einen erfolgreichen Start in das Studium erhöht. Bemerkenswert ist schließlich, dass unter sonst gleichen Bedingungen WBB-Studierende ein deutlich höheres Risiko tragen. Dies deutet darauf hin, dass dieser Studiengang, in dem technische und wirtschaftswissenschaftliche Inhalte vermittelt werden, die Studierenden gerade zu Beginn des Studiums vor besondere Herausforderungen stellt.

Die vorliegende Untersuchung leistet – basierend auf hochschulinternen Daten – einen Beitrag zum besseren Verständnis der Bestimmungsfaktoren des Studienerfolgs in der Studieneingangsphase an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften. Diese Erkenntnisse lassen sich vielfältig nutzen, zum Beispiel für die gezielte Identifikation von Studierenden, die Unterstützung in der Studieneingangsphase benötigen, oder auch im Auswahlverfahren für diese Studiengänge. (mehr zum Thema s. auch S. 11)

► Dr. Andrea Gauselmann und Prof. Dr. Bodo Sturm

VARIABLE	MITTELWERT	STANDARDABWEICHUNG	MIN	MAX
Note der Hochschulzugangsberechtigung	2,1	0,59	1	3,6
Alter	22	3,7	18	42
Berufsausbildung	0,42	0,49	0	1
WBB	0,32	0,47	0	1
Allgemeine Hochschulreife	0,63	0,48	0	1
Frau	0,5	0,5	0	1
Ausländische Studierende	0,09	0,29	0	1

»Feiern ohne zu kosten? Niemals!«

Experimentelle Smoothie-Verkostung zur Jubiläumsveranstaltung
»25 Jahre HTWK« fördert Überraschendes zu Tage



Im Zuge der HTWK-Geburtstagsparty am 14. Juni 2017 haben wir im Pavillon der Fakultät Wirtschaftswissenschaften einen experimentellen Produkttest durchgeführt. Die zentrale Fragestellung lautete: Wie wirken Marken auf die Wahrnehmung und Bewertung von Produkten?

Hierzu wurde die Verkostung eines derzeit sehr angesagten Trendgetränks unter knapp 50 Besuchern der 25-Jahr-Feier der HTWK realisiert: Es ging um Smoothies.

Der Ablauf des etwa 15-minütigen Produkttests gestaltete sich wie folgt: Nach einer kurzen Einweisung durch geschulte Interviewer verkosteten die teilnehmenden Gäste vier kleine Proben dieser Smoothies in einem sogenannten Blindtest – das heißt, ohne Kenntnis des Anbieters beziehungsweise Markennamens des Produktes. Danach wurden Rangfolgen zur Geschmacksgüte sowie Zahlungsbereitschaft für jedes Produkt abgefragt. Anschließend probierten die Testpersonen die Smoothies erneut in einem identifizierten Test, – also unter expliziter Nennung des Anbieters beziehungsweise Markennamens und wurden erneut um Zahlungsbereitschaft und Geschmacksränge von Platz 1 bis 4 gebeten.

Das – zwar nicht repräsentative, gleichwohl aber aufschlussreiche Ergebnis der Studie ist eindeutig und bestätigt, wie sehr sich Konsumenten bei der Bewertung und somit schlussendlich beim Einkauf an Markenimages orientieren, die durch die Produzenten natürlich langfristig aufgebaut wurden.

Das bedeutet: Im Vergleich zum Blindtest erhöht sich die wahrgenommene Geschmacksgüte sowie die Zahlungsbereitschaft im identifizierten Test für die Smoothies starker Anbieter beziehungsweise Marken – hier im Test: »Hohes C« und der Marktführer »truefruits« – zum Teil deutlich. Die im unteren Preis-Qualitätssegment positionierten Produktangebote des Tests erhalten hingegen schlechtere Bewertungen und Zahlungsbereitschaften, wenn im identifizierten Test die dahinter stehenden Anbieter – in dem Fall die Handelsketten »ALDI«

und »REWE« – genannt werden.

Exemplarisch an einem Zahlenbeispiel verdeutlicht: Die von den Testern für den Smoothie »h²« des Premium-Anbieters »Eckes-Granini« akzeptierten Preise steigen um fast 30 Cent von 1,69 Euro im Blindtest auf 1,97 Euro im identifizierten Test, was einem »Markeneffekt« von +19 Prozent entspricht. Im Gegenzug dazu senkt die Offenbarung des Anbieternamens »ALDI« die Zahlungsbereitschaft für den verkosteten Smoothie von 1,63 Euro auf 1,08 Euro (Markeneffekt = -34 Prozent).

Pikantes »Schmankerl« des von mir gemeinsam mit meinen beiden Bachelorabschluss-Kandidaten Johanna Nimz und Leonie Stumpf entwickelten Designs der Studie: Die im obigen Zahlenbeispiel erwähnten Produkte waren gleich. Es handelte sich in beiden Tests um den Smoothie »h²« des Premium-Anbieters »Eckes-Granini«. Folgerichtig waren die bekundeten Zahlungsbereitschaften im Blindtest auch nahezu gleich (1,69 Euro beziehungsweise 1,63 Euro). Ergo: Die im identifizierten Test zutage tretende Differenz in den Zahlungsbereitschaften für diesen identischen Smoothie in Höhe von fast 90 Cent (1,97 Euro unter dem Label »h²« vs. 1,08 Euro als »ALDI-Produkt«) ist somit ein reiner Effekt des Markenimages.

Insgesamt zeigt sich also einmal mehr, wie stark Marken auf die Produktbewertung durch Konsumenten wirken können. Auf der einen Seite scheint dies die zum Teil enormen kommunikativen Aufwendungen der Anbieter in den Aufbau positiver Markenimages, die für den Konsumenten eine Orientierung beim Kauf darstellen, durchaus zu rechtfertigen. Auf der anderen Seite ist es aus Kundensicht nach unseren Ergebnissen ratsam, Kaufentscheidungen nicht nur auf Basis von Marken, sondern zusätzlich auch stets auf Basis objektiver Qualitäten zu treffen. Frei nach einer alten sächsischen Redewendung: Wenn man zweimal dasselbe kostet, ist es noch lange nicht das Gleiche!

► Prof. Dr. Holger Müller (Marketing)

Transformatoren im Fokus

Automatische Zustandsdiagnose soll Versorgungssicherheit im Energienetz verbessern

FOTO RECHTS Als Datengrundlage für das Monitoringssystem sammeln die Ingenieure der HTWK Leipzig an verschiedenen Transformatoren Messwerte.

Strommasten und Überlandleitungen sind fester Bestandteil hiesiger Landschaften. Weniger sichtbar als die 1,8 Millionen Kilometer Kabel in Deutschland sind die Umspannwerke mit ihren zahlreichen Transformatoren, die die Spannung zwischen den verschiedenen Transport- und Verteilungsnetzen „übersetzen“. Doch diese sind in Deutschland zunehmend in die Jahre gekommen, der Ausbau der Infrastruktur stagniert. Zusätzlich steigen die Belastungen durch die Einspeisung erneuerbarer Energien und die damit verbundene Dynamik. Die Gefahr von Ausfällen steigt.

»Gegenwärtig werden Transformatoren in festgelegten Abständen inspiziert und gewartet. Zusätzlich werden beim Eintreten eines kritischen Ereignisses verschiedene Kennwerte gemessen. Technisch wäre es bereits heute möglich, mithilfe von fest installierten Sensoren die Anlagen dauerhaft zu überwachen. Aber bislang gibt es kein System, das diese mithilfe der Sensoren gewonnenen Messergebnisse zusammenführt und automatisch zu Handlungsempfehlungen aufbereitet«, erklärt Professor Gerd Valtin.

Das Verbundprojekt wird vom Bundesforschungsministerium gefördert. Partner sind die Hochschule Zittau/Görlitz sowie mehrere Unternehmen aus dem Bereich Energieversorgung.



Foto: Rebecca Schweier

Um diese Lücke zu schließen und damit die Versorgungssicherheit im Stromnetz zu erhöhen, entwickeln Valtin und seine Mitarbeiter vom Institut Elektrische Energietechnik ein solches System. Dieses soll sowohl eine Abschätzung des Ausfallrisikos eines Transformators als auch eine Risikobewertung des gesamten Anlagenportfolios ermöglichen. Dazu sammeln die Wissenschaftler zahlreiche Messwerte an verschiedenen Transformatoren, um mögliche Fehlerfälle mit bekannten Messverfahren und verfügbaren Sensoren zu verknüpfen.

► Rebecca Schweier

Forschung zu Mensch-Roboter-Kooperation ausgezeichnet

Für seinen wissenschaftlichen Beitrag zum »IEEE 5th International Symposium on Robotics and Intelligent Sensors (IRIS)« Anfang Oktober 2017 im kanadischen Ottawa wurde Florian Müller (Fakultät EIT, Bild links) als »Best Paper Finalist« ausgezeichnet. In dem prämierten Artikel beschreibt Müller, wie Industrieroboter Menschen bei schweren Tätigkeiten helfen können, indem sie die eingesetzte menschliche Kraft in einem virtuellen Kraftfeld verstärken.

Nachwuchswissenschaftler Florian Müller beschäftigt sich seit 2013 mit der Frage, wie Roboter Menschen im industriellen Umfeld intelligent unterstützen können. Ziel ist es, die enorme Kraft und Ausdauer von Robotern mit der Flexibilität und Intelligenz von Menschen sinnvoll zu kombinieren. Dazu entwickelte Müller die Steuerung für einen Roboter, der die vom Menschen eingesetzte Kraft verstärkt und in die richtige Bahn lenkt. Der Roboterarm trägt die Hauptlast, muss aber vom Nutzer im Raum geführt werden. Innerhalb einer vorgegebenen Bahn erleichtert der Roboter die Bewegung; möchte der Nutzer den Arm darüber hinausführen, wird

die Bewegung schwerfälliger. »Diese Lenkwirkung wird durch ein virtuelles Kraftfeld erzeugt, dessen Bahn der Roboter aus den Bewegungen erfahrener Nutzer gelernt hat«, erklärt Müller.

Im prämierten Artikel stellt er ein Verfahren vor, wie diese Kraftfelder bei Robotern mit sieben Gelenken genutzt werden können. Solche Roboter können Kollisionen mit Menschen dank ihrer erhöhten Flexibilität ausweichen. Die im Paper vorgestellte Technik soll es ermöglichen, derartige Roboter in Zukunft als Kraftverstärkungssysteme in der Industrie einzusetzen. Damit könnten beispielsweise in der Automobilindustrie schwere Objekte wie Räder leichter montiert werden.

Hintergrund: Florian Müller hat Elektro- und Informationstechnik an der HTWK Leipzig studiert und am Institut für Mess-, Steuerungs- und Regelungstechnik in verschiedenen Forschungsprojekten zur Robotik unter Leitung von Prof. Jens Jäkel geforscht. Anfang 2018 wechselte Florian Müller an die TU Chemnitz. Sein kooperatives Promotionsvorhaben steht kurz vor dem Abschluss.

► Rebecca Schweier



Der vollständige Titel des prämierten Artikels lautet: Florian Müller, Felix Weiske, Jens Jäkel, Ulrike Thomas, Jozef Suchý: Human-Robot Interaction with Redundant Robots Using Force-Field-Dependent Variable Impedance Control, IEEE/RSJ International Symposium on Robotics and Intelligent Sensors (IRIS), 2017, Ottawa DOI: 10.1109/IRIS.2017.8250116

Kein Ende in Sicht – positive Evaluation am Fraunhofer IZI

Gemeinsame Fachgruppe »Zell-funktionale Bildanalyse«:
Kooperation des Fraunhofer IZI und der HTWK Leipzig

Die im Jahr 2014 ins Leben gerufene kooperative Fachgruppe »Zell-funktionale Bildanalyse« am Fraunhofer-Institut für Zelltherapie und Immunologie (IZI) unter Leitung von Prof. Ulf-Dietrich Braumann (Professor für Biotronische Systeme), wurde im August 2017 einstimmig von einem hochrangigen Gutachtergremium positiv evaluiert.

Dies ermöglicht der Gruppe die Weiterarbeit und somit auch die Erweiterung des Ausbildungsangebots, welches Studierenden Zugang zu hochwertiger Forschungsinfrastruktur ermöglicht und sie an anwendungsorientierte Forschung heranführt. Der wissenschaftliche Nachwuchs wird dabei direkt in praxisnahe Forschungsprojekte aus den Bereichen der effizienten medizinischen und industriellen 2D- und 3D-Bildanalyse, des Machine Learning, der Prozessdigitalisierung sowie der interdisziplinären Steuer-, Regelungs- und Automatisierungstechnik integriert. Während der Aufbauphase konnte das Team durch Absolventen ausgebaut und erfreulicherweise für eine herausragende Masterandin ein Platz im Fraunhofer-internen TALENTA-Programm gewonnen werden. Dessen Ziel ist die individuelle Karriereentwicklung von Wissenschaftlerinnen.

»Die Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses war mir von Beginn an ein primäres Ziel. Umso mehr freut es mich, dass unser hohes Engagement in diesem Bereich besonders durch die Evaluationskommission gewürdigt wurde«, resümierte Prof. Ulf-Dietrich Braumann.

Für die Zukunft ist eine fakultätsübergreifende Einbeziehung von Studierenden zum Beispiel aus den Fakultäten Informatik, Mathematik und Naturwissenschaften sowie Maschinenbau und Energietechnik angestrebt. Durch die geplanten interkontinentalen Forschungs-kooperationen, unter anderem mit Einrichtungen in



Foto: (D) Fraunhofer IZI

FOTO Die Teilnehmer der Evaluation am 4. August 2017 im Fraunhofer IZI.

Japan und Australien, werden auch für diese akademischen Bereiche höchst interessante Aufgaben entstehen.

Um aktuelle Forschungsergebnisse nicht nur in Form von Lehre innerhalb der HTWK einzubeziehen, plant Braumann den Aufbau eines eigenen Labors für »Angewandte Bildanalyse« an der Fakultät EIT. Ein erster Schwerpunkt wird dabei auf die Analyse von medizinischen Bilddaten gelegt. Im weiteren Verlauf folgt eine Erweiterung des Angebots um anspruchsvolle Industrieanwendungen. Hauptziel wird sein, forschungsrelevante Aspekte in interessante Praktika zu übertragen und somit eine weitgehend praxisnahe Ausbildung zu gewährleisten. Nur so können die Studierenden auf die kommenden Herausforderungen der Arbeitswelt vorbereitet werden.

► André Hering



In Beton an Europas Spitze geschippert

Das Betonkanu-Team der HTWK Leipzig setzt bei Regatten in Enschede (Niederlande) und Köln neue Maßstäbe im Betonbootbau

FOTO Die Siegerinnen Christiane Storbeck (hinten) und Josefin Spalteholz auf der Zielgeraden bei der Betonkanu-Regatta in Köln 2017.

Schon der Beginn war furios: Gleich bei der Auftakt-Regatta in Enschede (Niederlande) im Mai 2017 konnte das Team überzeugen und holte mehrere Medaillen (siehe Infokasten links). Direkt im Anschluss bei der Betonkanu-Regatta in Köln im Juli 2017 dann die Sensation: Doppelsieg im Betonkanu »Reformator«! Sowohl die Damen als auch die Herren sicherten sich Platz 1 in der Rennklasse. Die Verwendung eines neuen Herstellungsverfahrens, des Injektionsverfahrens, brachte außerdem in der Konstruktionswertung den vierten Platz für das Boot »PumpKing« ein.

Innovative Betontechnologie

Ausschlaggebend für diesen Erfolg war - neben der sportlichen Leistung der Studierenden - vor allem auch die Anwendung aktuellster wissenschaftlicher Erkenntnisse, die am Institut für Betonbau (Fakultät Bauwesen) der HTWK Leipzig gewonnen wurden. So wurde mit dem »Reformator« das leichteste jemals vom Betonkanu-Team gebaute Boot ins Rennen geschickt. Die Verwendung von Glasfasern und Carbon machten es möglich, das Gewicht des Rennkanus auf 53 Kilogramm zu reduzieren.

Bei der Herstellung des Bootes »PumpKing« wurde erstmals ein spezielles Pumpverfahren eingesetzt, für das exklusiv eine selbstverdichtende, pumpbare Feinbetonmatrix mit ausschließlich leichter Gesteinskörnung (Blähglas, Größtkorn ein Millimeter) entwickelt wurde. »Die betontechnologische Leistung bestand darin, einen Leichtbeton herzustellen, der so fließfähig eingestellt ist, dass er selbstnivellierend ist – ohne dass die leichte Gesteinskörnung aufschwimmt und sich der Beton ent-

mischt. Diese anspruchsvolle Betonrezeptur auch noch pumpbar einzustellen und in einer geschlossenen Schalung mit eingelegter Bewehrung nahezu fehlerfrei über eine Länge von etwa fünf Meter zu befördern, war besonders anspruchsvoll«, fasst Betreuer Prof. Dr.-Ing. Klaus Holschemacher zusammen. Das Resultat kann sich sehen lassen: ein Betonkanu außen und innen schalglatt in Sichtbetonqualität bei einer minimalen Wandstärke von nur fünf Millimetern.

Paddel vor!

Für dieses Jahr steht das Betonkanorace in Eindhoven in den Niederlanden vom 25. bis 27. Mai im Rennkalender. Die Vorbereitungen für diese Regatta laufen bereits. Ein Teilbereich ist die Weiterentwicklung der Mischung bezüglich Gewichtsreduktion bei gleicher Druckfestigkeit. Derzeit bei einer Dichte nahe der von Wasser, ist die technologische Grenze noch nicht ausgereizt. Ebenso findet ein neues Konzept für die Herstellung der Relling und eines stabilisierenden Innenschotts Anwendung. »Neben den technischen Aspekten, die das Betonkanu betreffen, muss natürlich auch an den sportlichen Qualitäten gearbeitet werden. Das Training mit tatkräftiger Unterstützung des Bootsverleihs am Leipziger Klingerweg hat im Februar bereits begonnen«, sagt Mannschaftskapitän Jan Teuchert.

Im Vorjahr haben die Betonkausportler aus Leipzig sogar Gaststudenten von der Partneruniversität Xi'an University of Architecture and Technology für den Betonkausport begeistert.

Hinter der Geschichte: Die Betonkanu-Regatta findet im Zweijahres-Turnus an jeweils wechselnden Orten in Deutschland statt. Mit mehr als 50 teilnehmenden Institutionen aus dem In- und Ausland ist es das größte europäische Event für den Betonkanu-Rennsport. Veranstalter ist das Informationszentrum Beton.

Daneben lädt jährlich die Betonvereinigung in den Niederlanden zum Betonkanorace ein. Beim jüngsten Rennen in den Enschede konnte das HTWK-Team folgende Medaillen ergattern: 1x Gold Herren (400m), 1x Gold Mixed (100m), 2x Silber Herren (100m und 200m) und 2x Bronze Herren (100m und 200m).

Das Team sucht noch Studierende aller Fachrichtungen, die Lust am Basteln und Tüfteln haben. Interessierte können einfach eine E-Mail schreiben an betonkanu@htwk-leipzig.de

► Ludwig Hertwig

»Es bedarf neben des Einsatzes von Methoden auch des Umdenkens«

Stefan Mika und Stefan Voigt erklären das Prinzip des Lean Managements

Die Lean Management Hochschulgruppe setzt sich seit 2013 als studentische Initiative mit der effizienten Gestaltung der gesamten Wertschöpfungskette industrieller Güter auseinander. Im Interview beantworten die beiden Vereinsmitglieder Stefan Voigt und Stefan Mika die wichtigsten Fragen zum Thema.

Wie würden Sie beim Brötchenkauf Ihrem Bäcker erklären, was Lean Management ist?

Stefan Mika: Der Begriff »Management« steht für Planung, Steuerung und Kontrolle und der Begriff »Lean« selbst kommt aus dem Englischen und bedeutet »schlank«. Demzufolge kann man »Lean Management« mit effizientem und effektivem Arbeiten gleichsetzen. Es lässt sich anhand des folgenden Beispiels erläutern: Heutzutage plant der Bäcker seine zu backende Anzahl an Brötchen basierend auf dem durchschnittlichen Verkauf der vergangenen Tage oder Wochen. Dies kann zur Folge haben, dass zu viele Brötchen gebacken werden. Stellen Sie sich nun den Idealfall vor: Der Kunde kommt zu Ihnen in den Laden und wählt mehrere Brötchen aus. Sie kennen den Kundenwunsch sehr genau und wissen, dass ein gutes Brötchen frisch, warm und goldbraun gebacken sein soll. Um dem Qualitätsanspruch des Kunden gerecht zu werden, darf der Bäcker immer nur die Menge an Brötchen backen, welche im Laufe des Tages auch verkauft werden, denn für harte Brötchen ist der Kunde nicht bereit zu zahlen. Aus diesem Grund mischt er genau die Menge an Mehl, Wasser, Salz und Hefe zusammen, die Sie ihm später in Form von Brötchen auch abkaufen, platziert den Teig portioniert auf dem Blech und backt diesen goldbraun. Sein gesamter Backprozess ist genau auf den Kundenbedarf ausgerichtet, ohne Überproduktion, Ausschuss oder Ressourcenverschwendung. Dieses Beispiel verdeutlicht das Idealbild und einige Prinzipien des Lean Gedankens.

Was genau macht Ihre Hochschulgruppe?

Stefan Voigt: Wir haben es uns zum Ziel gesetzt, Studierenden bereits während des Studiums Praxiserfahrung zu ermöglichen, sodass diese Kontakte knüpfen und sich somit ein Netzwerk aus Gleichgesinnten und potentiellen Arbeitgebern aufbauen können. Dazu kooperieren wir mit Unternehmen aus der Region, vereinbaren realistische Verbesserungsprojekte und schaffen somit eine Symbiose, indem wir die Wirtschaftlichkeit des Unternehmens erhöhen und zu gegenseitigem Lernen anmieren. Damit die Studierenden in diesen Projekten erfolgreich bestehen können, geben wir ihnen das notwendige Wissen mit an die Hand. In Form von Schulungen vermitteln wir zunächst Lean-, Projektmanagement und Präsentati-

onsgrundlagen und gehen zusätzlich bereits auf die speziellen Anforderungen des Projekts ein. Dabei kristallisieren sich Stärken und Vorlieben jedes Einzelnen heraus, welche es im Anschluss zu fördern gilt. Jeder soll bei uns die Möglichkeit erhalten, seine Fähigkeiten zu entdecken und zur Anwendung zu bringen, denn genau davon lebt unsere Gemeinschaft. Neben externen Projekten organisieren wir auch Workshops an der HTWK in Kooperation mit den Professoren.

Ihr Ziel ist es unter anderem, die Philosophie des Lean Managements in Lehre und Praxis zu etablieren und das Thema in der Region Leipzig und Mitteldeutschland voranzutreiben. Welche Fortschritte haben Sie in den vergangenen Jahren gemacht?

Stefan Mika: Wir haben Lean-Grundlagenschulungen und Projektmanagement-Schulungen ausgearbeitet und mit bis zu 15 Teilnehmern realisiert. Darüber hinaus erstellten wir Workshops und Simulationen für Studierende und führten diese unter anderem in Vorlesungen und Seminaren der HTWK Leipzig durch. Von Beginn an unterstützen wir Unternehmen aus der Region (Heinrich Schmid GmbH & Co. KG, Niederlassung Leipzig, Strabag AG, Niederlassung Leipzig, audifon GmbH & Co. KG, Kölleda) und pflegen eine enge Zusammenarbeit mit der HTWK, indem wir uns und das Thema Lean regelmäßig platzieren und präsent halten. Nicht zuletzt haben wir eine Community von Gleichgesinnten aufgebaut, die bereits öfter beruflich und privat voneinander profitieren konnte.

In der Automobil-Industrie wird das Lean Management erfolgreich eingesetzt, anderen Branchen wie etwa der Baubranche fällt die Umsetzung der Konzepte dagegen schwer. Woran liegt das?

Stefan Voigt: Sie liegen richtig damit, dass die Automobilindustrie es in den vergangenen 25 Jahren nahezu perfektioniert hat, ihre Planung, Produktion und Logistik nach Lean Prinzipien auszurichten. In dieser Branche konnten sich Standards etablieren, die aufgrund ihrer bereits evaluierten Zuverlässigkeit immer wieder Anwendung finden. Zum Beispiel der Bauindustrie lässt sich im Gegensatz sagen, dass diese einer Vielzahl an Störungen ausgeliefert ist, wohingegen die Automobilindustrie Wege gefunden hat, mit diesen Herausforderungen besser umzugehen. Es wird in der Bauindustrie und vielen anderen Branchen zu Standards kommen, die die tägliche Arbeit erleichtern, da sind wir uns sicher, jedoch bedarf es hierfür neben des Einsatzes von Methoden zusätzlich noch eines menschlichen Umdenkens. Diese »Disruption« ist glücklicherweise in vollem Gange, was uns positiv in die Zukunft blicken lässt. ▶Die Fragen stellte Christian Wobst.



Foto: privat

Stefan Mika hat im Jahr 2012 an der HTWK sein Bauingenieursstudium abgeschlossen. Er ist an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Studiengang BWL Handwerk Dozent für Simulation Just-In-Time im Ausbau und arbeitet bei der Heinrich Schmid HS Digital GmbH & Co. KG in Tübingen als Trainer und Berater für Baustellensysteme, Lean Construction.



Foto: privat

Stefan Voigt hat 2012 sein Drucktechnik-Bachelor-Studium an der HTWK abgeschlossen und hängte bis 2014 seinen Master im Industrial Engineering and Management an der Tallinn University of Technology an. Seit 2017 arbeitet er als Enterprise Resource Planning Consultant für die Infor (Deutschland) GmbH, Leipzig.

Weitere Informationen zur Lean Management Hochschulgruppe mit Kontaktmöglichkeit und Terminkalender gibt es unter www.lean-management-hsg.de

Faszination Gaming

Seit 2007 ist die Lange Nacht der Computerspiele an der HTWK eng mit dem Namen von Klaus Bastian verknüpft – nun gibt er den Staffelstab weiter



FOTO Der Nao-Flüsterer:
Prof. Klaus Bastian.
Foto: Katja Zeißler

Wenn in den frühen Morgenstunden des 22. April 2018 die letzten Gamer den Lipsius-Bau der HTWK verlassen, geht die zwölfte Lange Nacht der Computerspiele zu Ende – und damit die erste, die Professor Klaus Bastian nicht bis zum Schluss persönlich begleitet hat. Denn am 21. April, dem eigentlichen Termin der Computerspielenacht 2018, feiert er seinen 65. Geburtstag.

Die Lange Nacht der Computerspiele ist eine Erfindung von Professor Hans-Ulrich Niemitz und dem Spielejournalisten René Meyer. Klaus Bastian war von Anfang an für die technische Umsetzung zuständig. »Fascination Gaming – State of the Art« war der Eröffnungsvortrag am 5. Mai 2007 bei der ersten »Langen Nacht« überschrieben. Sie fand als Bestandteil des Studium generale im unter der Überschrift »Computerspiele und e-Welt als Experimentierfeld für Gesellschaft« statt.

Leitmedium Games

Digitale Spiele seien das Leitmedium des 21. Jahrhunderts, schreibt das Grimme-Institut 2016. Die Zahlen sprechen für sich: 34,3 Millionen Menschen, also 46 Prozent der deutschen Gesamtbevölkerung, spielen Computer- und Videospiele. Knapp die Hälfte (47 Prozent) davon sind Frauen (Zahlen des Bundesverbands Interaktive Unterhaltungssoftware auf Basis von Daten des Marktforschungsunternehmens GfK 2016). Von einer solchen Anerkennung war man 2007 noch weit entfernt. Themen waren unter anderem die Onlinegames »World of Warcraft« und »Second Life«, eine damals populäre On-

line-Welt-Plattform in 3D. Der Abend fand parallel in der Welt von »Second Life« statt.

Zehn Jahre später, bei der elften Langen Nacht der Computerspiele, sind virtuelle Welten mehr denn je Thema. Auch wenn man sich jetzt mit VR-Brillen und entsprechenden Eingabegeräten in 3D-Welten bewegt, etwa bei der Leipziger F>Society, Aussteller im Lipsiusbau 2017.

Initialzündungen waren einst die Kündigung der Leipziger Games-Convention durch die deutschen Spieleverleger 2006 und ein Artikel von Matthias Horx über soziale Aspekte von Spielwelten. Die Idee von Niemitz und Bastian war, Gesellschaftskonstruktionen in Rollenspielen auf ihre Tauglichkeit zu testen. Das war der Plan für die erste Ringvorlesung im Sommersemester 2007, den die beiden auf den Leipziger Informatik-Tagen im Dezember 2006 vorstellten. Als 2009 die Messe als Gamescon von Leipzig nach Köln umzog, wurde die Lange Nacht der Computerspiele an der HTWK Leipzig erst recht zum Treffpunkt der Gamer-Szene.

Jedes Jahr kommen neue Aussteller dazu, die Zahl der Gäste wächst – von mehreren tausend ist die Rede – und auch räumlich musste erweitert werden. Heute sind es mehr als 3000 Quadratmeter, und das Konzept ist umfassender geworden. Neben E-Sports, Robotik und Indie Games bleiben Retro-Games nach wie vor Schwerpunkt. Aber auch Brettspiele und Computermusik sind feste Bestandteile. Entsprechend bunt ist das begleitende Vortragsprogramm, dessen Themen von den Games Studies über aktuelle Forschungsprojekte bis zur Spielegeschichte reichen.

Ein Team für die Zukunft

Damit die Lange Nacht der Computerspiele weitergehen kann, hat Klaus Bastian 2016 begonnen, ein Team um sich zu scharen. Der junge Professor für Computergrafik Mario Hlawitschka gehört ebenso dazu wie Prof. Thomas Riechert, Lehrgebiet Informationssysteme und Datenmanagement, und die Autorin selbst, Journalistik-Professorin für Medieninhalte an der Fakultät Medien. Marcus Kloeppe, der gerade sein Masterstudium an der HTWK beendet, hat die neuen inhaltlichen Programmpunkte maßgeblich mitentwickelt. Alle arbeiten ehrenamtlich. In Zukunft sollen studentische Teams mehr Gewicht bekommen.

Klaus Bastian, mit dem Vorhaben eines Beitrags über ihn und die Computerspielenacht für diese »PODIUM«-Ausgabe konfrontiert, kommentiert lakonisch: »Ich sehe, jetzt ist die Rente unausweichlich!«

► Gabriele Hooffacker

Aus Pflicht wird Kür

Das Team HTWK Smart Driving war beim Finale des Audi Autonomous Driving Cup (AADC) 2017 als Sieger des Vorausscheids ins Rennen gegangen – am Ende wurde es Platz 7



Foto: Audi AG

FOTO Das Team HTWK Smart Driving mit seinem Modellauto beim Kickoff im Mai 2017 (v.l.n.r.): Jonathan Gruber, Nick Fahrendorff, Michael Horn, Fabian Freihube und Lina Peters.

Selbstfahrende Autos – ein Traum, an dem das Team HTWK Smart Driving schon seit seiner Gründung 2014 tüftelt, zumindest im Modellauto-Format. Seitdem qualifizierte sich die Mannschaft zum dritten Mal in Folge für den AADC in Ingolstadt.

Dieser Wettbewerb gibt Studierenden die Möglichkeit, Erfahrung in der Entwicklung von autonomen Fahrfunktionen mit Hilfe von in der Industrie eingesetzten Technologien zu sammeln. In einem strengen wissenschaftlichen Auswahlverfahren müssen die Teams schon vor Beginn des Wettbewerbs beweisen, dass sie Erfahrungen und Innovationskraft im Bereich der mobilen Robotik haben. Beim AADC handelt es sich um einen Wettkampf um die besten Algorithmen, da alle Teams die gleiche Hardware zur Verfügung haben. 2017 war das Team HTWK Smart Driving sogar als Sieger des Qualifyings im November beim Endausscheid an den Start gegangen. Motto diesmal: »Künstliche Intelligenz«.

Seit dem Kickoff hatten die sechs Master-Studierenden der Informatik – fünf Männer und eine Frau – intensiv an der Umsetzung der Aufgabenstellungen gearbeitet. Ziel war es, durch Erweiterung eines von der Audi AG vorgegebenen Software-Frameworks zwei Modellfahrzeuge vom Typ Audi Q2 verkehrsgerechtes Fahrverhalten beizubringen. Dazu gehörten unter anderem Spurhaltung, Hinderniserkennung, Ein- und Ausparken sowie die generelle Befolgung der Straßenverkehrsordnung. Um die programmierten Features testen zu können, hatte sich das Team HTWK Smart Driving im Gutenberg-Bau der Hochschule extra ein Testlabor eingerichtet. Mit Erfolg – denn sonst hätte es die Mannschaft nicht bis ins Finale

geschafft. Acht Teams von ursprünglich 13 waren da noch im Rennen. Für die Leipziger wurde es am Ende Platz 7 – den Sieg trug der einzige ostdeutsche Konkurrent, das Team AFILSOP von der TU Ilmenau davon.

Teamchef Fabian Freihube: »Inzwischen sind wir ganz zufrieden mit diesem Ergebnis. Kurz nach dem Wettbewerb war die Enttäuschung allerdings groß, da der 7. Platz in unseren Augen nicht das widerspiegelt, was wir eigentlich können und was wir uns vorgenommen hatten – und das, obwohl wir in Ingolstadt die Nacht zum Tag gemacht und zwischen den Wettbewerbstagen sogar noch Änderungen in der Programmierung durchgeführt haben. Leider haben wir uns dabei selbst einen Fehler eingebaut.« Ein Fehler in zehn Zeilen – und das bei deutlich mehr als 10.000 Zeilen Code, die das Team für den Wettbewerb insgesamt geschrieben hatte.

Kleiner Trost: Das Team wurde für den besten wissenschaftlichen Vortrag zu seinem Projekt ausgezeichnet. »Über diesen Preis haben wir uns dann trotz allem sehr gefreut. Wir haben viele interessante und zum Teil außergewöhnliche Ansätze dieses Jahr verfolgt, die dadurch dann doch noch gewürdigt worden sind.« Sibylle Schwarz, betreuende Professorin, ergänzt: »Die ersten Plätze im wissenschaftlichen Vortrag und im Vorentscheid zeigen, wie leistungsfähig das Team HTWK Smart Driving auch im Vergleich zu anderen Hochschulen inzwischen ist. Nachdem die Studierenden in diesem Jahr anschaulich erfahren haben, wie wichtig die Software-Korrektheit für autonome Fahrzeuge ist, werden sie in den kommenden Jahren sicher auch im Hauptwettkampf einen der vorderen Plätze erkämpfen.«

► Franka Platz/Dörte König

Der Audi Autonomous Driving Cup (AADC) ist ein jährlich stattfindender Wettbewerb, der sich an Studierende der Informatik, Elektrotechnik, Maschinenbau oder ähnlicher Fächer im deutschsprachigen Raum richtet. Die Teilnehmer entwickeln vollautomatische Fahrfunktionen und die dafür notwendigen Software-Architekturen für Modellfahrzeuge im Maßstab 1:8, die Audi speziell für den Wettbewerb entwickelt hat.

»Ich bin als Mensch geboren, ich will als Mensch hier raus«

Studierende der Sozialen Arbeit zu ihren Erfahrungen mit dem Thema
»Stationäre Kinder- und Jugendhilfe gestern – heute – morgen«



Das Foto zeigt den Gruppenbereich 1. Etage des ehemaligen Geschlossenen Jugendwerkhofs in Torgau um 1978.

(* Name ist der Redaktion bekannt, wurde aber geändert)

Das Wintersemester 2017/18 widmete sich im Fachbereich Sozialwissenschaften verstärkt der Auseinandersetzung mit dem Thema der Beteiligungsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen in der stationären Kinder- und Jugendhilfe – landläufig »Heimkinder« genannt. Verschiedene Angebote führten die Studierenden an die Thematik heran – oft sehr emotional und nicht gerade leicht verdaulich.

Gestern – Die Exkursion

Am 25. November 2017 unternahmen 24 Studierende und zwei Professorinnen eine Exkursion in den ehemaligen Geschlossenen Jugendwerkhof nach Torgau, der inzwischen in Teilen als Gedenkstätte eingerichtet wurde. Dort gab es neben einem Film zahlreiche Dokumente und Originalakten zu sehen, die ein markantes Bild der »Pädagogik« in diesen Einrichtungen der Jugendhilfe der DDR vermittelten. Besonders eindrucksvoll war jedoch vor allem das Zeitzeugengespräch mit Sonja*, die selbst mehrere Jahre in Spezialkinderheimen und im Jugendwerkhof verbracht hat.

»Bezeichnend für die Lebensumstände der in Torgau

untergebrachten jungen Menschen fand ich folgendes Zitat eines (anderen) Insassen: »Ich bin als Mensch geboren, ich will als Mensch hier raus.« Im Nachhinein muss ich sagen: Ich war auf das Ausmaß und die Intensität der Grausamkeiten in Torgau emotional nicht vorbereitet. Im Gedächtnis geblieben sind mir dabei vor allem die Kollektivstrafen, die Isolation in den Arrestzellen, das ständige Überschreiten von Schamgrenzen und die Verletzung der Menschenwürde«, so Studentin Pauline Tschakert nach dem Besuch.

Studentin Luise Joseph resümiert: »Ich finde, dass man beim Besuch von historischen Orten sehr viel lernen kann – nicht nur darüber, was in der Vergangenheit passiert ist, sondern auch, wie gutes Erinnern gelingen kann und welche Auswirkungen auf die Gegenwart das hat.« Masterstudentin Jana Karp fügt an: »Ich wollte mich bewusst auch mit dem Thema der so genannten ‚Schwarzen Pädagogik‘ im historischen Kontext beschäftigen... Gerade aus professioneller Sicht empfinde ich diese Auseinandersetzung, verknüpft mit Selbstreflektion, als unheimlich wichtig. Es ist eine Thematik, die mir innerhalb meiner bisherigen Ausbildung, Bachelorstudium sehr gefehlt hat.«

Heute – Die Ausstellung

Zeitgleich – im Herbst/Winter – wurde in der 1. Etage des Lipsiusbaus der HTWK Leipzig die Ausstellung des Kinder- und Jugendhilferechtsvereins e.V. »Muskepeer, Heimkinder, Careleaver – Einblicke in das Leben von Jugendlichen in der Jugendhilfe« präsentiert. Sie war gemeinsam mit ehemaligen Heimkindern entworfen und umgesetzt worden. Daraus ergab sich für die Studierenden die Möglichkeit des Vergleiches der Beteiligungspraxis in Vergangenheit und Gegenwart.

Morgen – Und wie weiter?

Aktuell gibt es viele Diskussionen darüber, wie die Beteiligung von Adressaten der Kinder- und Jugendhilfe noch besser gelingen kann. Dabei spielen Ombudschaften eine immer größere Rolle. Am 12. Januar 2018 fand an der HTWK eine Fachtagung zu diesem Thema statt. Im Mittelpunkt standen die Möglichkeiten, die Kinder und Jugendliche, aber auch Eltern haben, um als Betroffene selbst noch besser Einfluss auf ihre Situation zu nehmen. Die ständige Auseinandersetzung mit Erfahrungen der sozialen Arbeit aus Vergangenheit und Gegenwart wird und muss Bestandteil der Ausbildung Studierender sein und wird auch in Zukunft durch außercurriculare Angebote unterstützt werden.

► Prof. Dr. Heike Förster

Engagiert Euch!

Warum es sich lohnt, in studentischen Gremien wie dem StuRa mitzuarbeiten

Im schwarzen Kapuzenpulli sieht man ihn durch die Gänge der Hochschule flitzen. Unter dem Arm hat er eine Flasche Mate und ein Plakat für die nächste StuRa-Veranstaltung: Nico Zech, seit Oktober 2016 Sprecher des Studierendenrats der HTWK Leipzig. Wie er die ehrenamtliche Arbeit neben seinem Bauingenieurwesen-Studium bewältigt, hat ihn die Öffentlichkeitsreferentin des StuRa, Marie-Theres Ebersoldt, gefragt.

Was ist der StuRa überhaupt, wofür setzt er sich ein?

NZ: Der Studierendenrat vertritt die Interessen der mehr als 6.000 Studierenden der HTWK Leipzig. Er setzt sich aus 14 stimmberechtigten Mitgliedern der Fachschaftsräte, den SprecherInnen und den ReferentInnen der 14 Referate zusammen. Unsere gesetzlichen Aufgaben reichen vom Studium selbst über den studentischen Alltag bis hin zur Freizeitgestaltung unserer Kommilitonen.

Kannst Du uns ein paar konkrete Projekte nennen?

NZ: Auch wenn es streng genommen kein Projekt ist, möchte ich die Sprechzeiten unserer SprecherInnen, der Fachschaftsräte und vieler Referate zuerst nennen. Diese könnt ihr immer als erste Anlaufstelle für Fragen und Probleme nutzen. Ansonsten sind wohl die »Ersti-Tage«, das Hochschulsommerfest und der Semesterplaner »Eins. Null« die bekanntesten Projekte des StuRa.

Welche Aufgaben hast Du als Sprecher und welche werden von deinen Sprecher-Kollegen Martin Fuhrmann und Steffen Leps übernommen?

NZ: Wir haben die Kompetenzen untereinander aufgeteilt, so dass jedem Sprecher verschiedene Referate zugeordnet sind. Ich betreue zum Beispiel die Öffentlichkeitsarbeit und war Wahlleiter bei Wahlen der studentischen Selbstverwaltung im Januar. Daneben gibt es Aufgaben, die wir gemeinsam übernehmen: Wir vertreten die Studierenden der HTWK nach innen und außen und koordinieren die Arbeit des Gremiums. Dazu stehen wir den Mitgliedern jederzeit als erste Ansprechpartner zur Verfügung, setzen Beschlüsse um und leiten die Sitzungen.

Die Arbeit als Sprecher ist ein Job, der viel Zeit beansprucht. Wie vereinbarst Du das mit deinem Studium und der Freizeit?

NZ: Die Arbeit im StuRa bietet viele Möglichkeiten der persönlichen Weiterentwicklung, gerade in Bezug auf Zeitmanagement und Diskussionskultur, und macht trotz Stress unfassbar Spaß. Mein Amt ist somit einfach Teil meiner Freizeitgestaltung und bringt mir fürs Studium zusätzliche Kompetenzen.

Welche Voraussetzungen sollte man für die Arbeit im StuRa mitbringen?

NZ: Selbstverständlich freuen wir uns über jede Unterstützung. Man sollte Teamgeist mitbringen und zuverlässig sein. Kreativität und eine eigenständige Arbeitsweise können auch nicht schaden. Aber all diese Kompetenzen kann man auch prima während der Gremienarbeit entwickeln. Es sollte sich also niemand ausgeschlossen fühlen, nur weil sie/er vielleicht schüchtern ist oder sich für un-kreativ hält. Einfach mal vorbeikommen!

Wie schätzt du die Möglichkeiten des StuRa ein, an der HTWK etwas zu bewegen?

NZ: Mit dem StuRa ist es häufig einfacher etwas zu bewegen, allein wegen der vielen Kontakte und der »(Wo)manpower«, die unsere engagierten Mitglieder zu bieten haben. Aber alle Veränderungen brauchen Zeit und funktionieren manchmal nur in kleinen Schritten, vor allem an einer Hochschule, die sich an die Vorgaben des Staatsministeriums halten muss. Trotzdem ist unsere studentische Mitgestaltung enorm wichtig, denn viele Veränderungen entstehen durch unseren Einsatz.

Wie sieht deine Nervennahrung aus, wenn es im StuRa-Büro mal heiß her geht?

NZ: Das Wichtigste ist eindeutig: Kaffee! Aber auch Mate und Nuss-Trauben-Mischungen (besser bekannt als Studierendenfutter) sind manchmal fürs Überleben wichtig.

Danke für das Gespräch!



Foto: Nico Zech

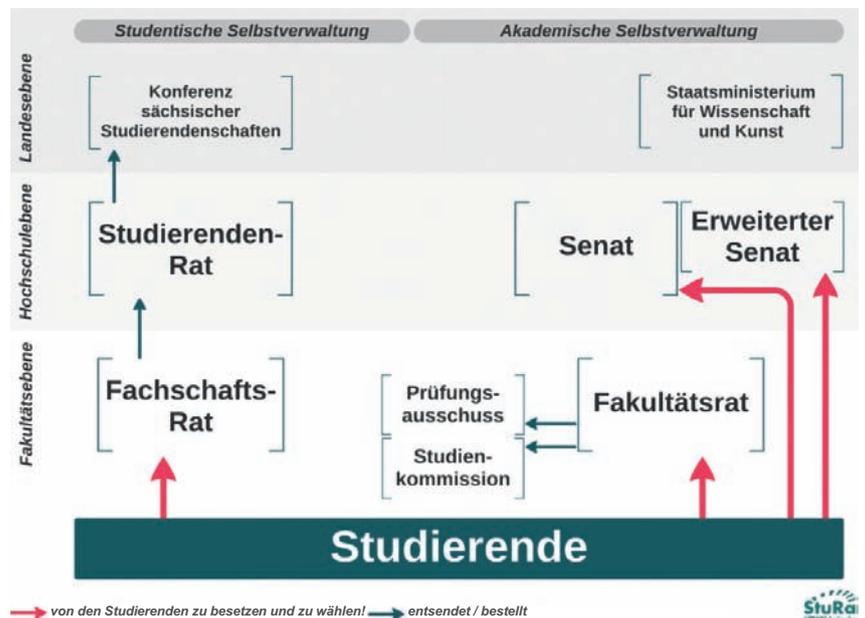


Foto: jenny

FOTO OBEN Nico Zech ist seit Oktober 2016 Sprecher des Studierendenrats der HTWK Leipzig.

FOTO UNTEN Marie-Theres Ebersoldt ist Öffentlichkeitsreferentin des StuRa.

Wer neugierig geworden ist auf die Arbeit des StuRa oder selbst mitmachen möchte, kann gerne ins StuRa-Büro (Geutebrückbau, Raum G101) oder zu den zweiwöchentlich stattfindenden Sitzungen kommen.
<https://stura.htwk-leipzig.de/>



»Manchmal sind die einfachsten Dinge die besten«

Robert Rathmann studierte in Leipzig Elektro- und Informationstechnik – heute hat er zwei Jobs und absolviert berufsbegleitend noch ein MBA-Studium

FOTO OBEN Robert Rathmann mit der von ihm mitentwickelten »Einwegsiegelschraube«.

FOTO UNTEN Die »Einwegsiegelschraube« weist völlig unmanipulierbar nach, ob sie schon einmal geöffnet wurde – das ist besonders für Garantiefälle wichtig. Das Patent dafür haben Robert Rathmann und ein Freund angemeldet.

Robert Rathmann studierte Elektro- und Informationstechnik mit Schwerpunkt Mechatronik und hat seit seinem Masterabschluss 2016 zwei Jobs:

Er arbeitet bei einem Elektronik-Unternehmen in Sachsen-Anhalt und ist Geschäftsführer der EWS GbR, über die er die von ihm und einem Freund entwickelte »Einwegsiegelschraube« vertreibt und entwickelt. Der Clou: Die Schraube weist völlig unmanipulierbar nach, ob sie schon einmal geöffnet wurde – das ist besonders für Garantiefälle wichtig. Neben diesen beiden Jobs absolviert Rathmann berufsbegleitend ein MBA-Studium.

An welches Detail aus dem Studium an der HTWK Leipzig können Sie sich gut erinnern?

An die Praktika und die komplizierten Vorlesungen über Mathematik, Physik und Elektrotechnik... ich kann mich wirklich gut erinnern. Das ist ein Glück. Die dort vermittelten Dinge brauche ich heute auch.

Wie sieht ein typischer Arbeitstag aus?

Ich arbeite in Vollzeit bei der Firma KD Elektroniksysteme in Zerbst, betreue Kunden und arbeite in Projekten verschiedenster Branchen. Aber nach dieser Arbeit geht es mit unserer eigenen Firma weiter.

Sie haben ein weltweit gültiges Patent für die von Ihnen entwickelte sogenannte »Einwegsiegelschraube« angemeldet. Worum geht es?

Das war an sich eine spontane Idee, die wir beim Einkauf in einem Baumarkt hatten: Wäre es nicht super, wenn man sieht, dass jemand die Schraube geöffnet hat? Etwas für Garantiezwecke. Bisher wird sowas über zusätzliche aufgeklebte Siegel gelöst, das ist aber nicht vollständig sicher und bedarf grundsätzlich eines zweiten Arbeitsschritts. Wir haben dann eine Idee entwickelt, bei dem sich ein Element im Schraubenkopf beim Lösen verformt, das ist völlig unmanipulierbar, und es bereitet keinen zusätzlichen Aufwand.

Wie ging es weiter?

Wir haben die Idee dann direkt weiter verfolgt und erste Patentrecherchen durchgeführt. Wir waren schließlich so überzeugt, dass wir bereits ohne tatsächliches Funktionsmuster die erste Patentschrift in Zusammenarbeit mit einem Patentanwalt einreichten – den haben wir übrigens über ein Seminar während des Studiums generale an der HTWK Leipzig kennengelernt. Darauf begannen wir mit der Herstellung erster Prototypen bei uns in der Garage. Jede Schraube wurde von Hand selbst gefräst. Inzwischen haben wir mit der Berrang GmbH einen namhaften und erfahrenen Schraubenlieferanten als



Foto: privat



Foto: privat

Partner gewinnen können, der die EWS Einwegsiegelschraube in Lizenz herstellt. Und wir suchen weitere interessierte Kunden.

Wie hat Studium Sie auf Ihre Tätigkeit vorbereitet?

Das Wichtigste war, dass wir gelernt haben, Probleme strukturiert anzugehen, in kleinere Schritte zu zerlegen und zu lösen. Hilfreich war auch, dass wir mit Personen mit unterschiedlichen Hintergründen zusammengearbeitet haben. Und das Fachwissen war wichtig. In meinem heutigen Umfeld brauche ich aber auch weitere betriebswirtschaftliche Kenntnisse – daher absolviere ich ein berufsbegleitendes MBA-Studium.

Welchen Ratschlag würden Sie Studierenden Ihres Faches aus heutiger Sicht geben?

Manchmal sind die einfachsten Dinge die besten!

► Interview: Stephan Thomas

HINTER DER GESCHICHTE

Für unsere Alumni war das Studium der Startschuss für ihre berufliche Laufbahn. In unseren Interviews erzählen sie, wie ihre Geschichte weiterging, persönlich und beruflich. Diese Gespräche zeigen, wie eng die Verbindungen zwischen der Hochschule, ihren Absolventinnen und Absolventen und der Region ist – und wie stark die Wirkungen darüber hinaus. Zwei Beispiele.

Die ausführlichen Interviews und weitere Alumni-Geschichten hier: www.htwk-leipzig.de/alumni

»Vom Studium an habe ich immer für, mit und rund um Wissen gearbeitet«

Annette Hexelschneider machte 1984 an der TH Leipzig ihr Polygraphie-Diplom – heute ist die Diplom-Ingenieurin selbstständig und erinnert sich im Interview an ihr Studium in Leipzig

Ihr Lebensweg führte Annette Hexelschneider nach dem Studium von Leipzig über Stuttgart nach Wien. Dabei sammelte sie Erfahrungen im Druck- und Verlagswesen, Wissensmanagement, Kommunikation, Forschung sowie Aus- und Weiterbildung in nationalen und internationalen Firmen und Organisationen. Heute unterrichtet sie an Fachhochschulen und ist Trainerin für die visuelle Kommunikation von komplexem Fachwissen und Wissenstransfer.

Was haben Sie vor dem Studium gemacht?

Ich habe vor dem Studium an der TH Leipzig eine Berufsausbildung mit Abitur gemacht. Das war eigentlich Zufall. Auf andere Weise hätte ich kein Abitur machen können. Doch bin ich dem Zufall dankbar – wie so vielen Zufällen in meinem Leben. Die industrielle Buchbinderei sehr gut zu kennen und zu beherrschen war eine nützliche Basis für das Studium. Eigentlich haben damals fast alle Studierenden in unserem Studiengang einen Beruf mitgebracht. Das hat uns besser und schneller in viele Fächer im Studium hineinkommen lassen.

Welches Erlebnis im Studium hat Sie nachhaltig geprägt?

Der Zusammenhalt untereinander mit den Studierenden im Studienjahr und mit den Dozenten. Dass immer alle ansprechbar waren. Immer ansprechbar für meine StudentInnen bin ich heute in meinen Lehrveranstaltungen an drei FHs in Österreich. Und wir hatten an der TH immer viel Spaß zusammen. Zum Beispiel beim Gautschfest (siehe Urkunde rechts) oder bei der Sommer-Aktion »Gesunder Wald«. Wo unser Studienjahr gemeinsam ein Zelt bezog und sich nicht nach Geschlechtern getrennt hat. Wir waren zwar das einzige »gemischte« Zelt, doch alle haben es akzeptiert.

Wie hat Studium Sie auf Ihre Tätigkeit vorbereitet?

Es hat mich gestärkt und befähigt, immer neue Wege zu gehen. Ich habe im Studium eine sehr solide Ausgangsbasis für die grafische Branche bekommen. Quasi den Startblock und die Joggingschuhe. Und ich bin dann mal »losgerannt«. Zuerst im Druck- und Verlagswesen von Printprodukten, dann zu elektronischen Produkten und dann zur Visualisierung von Wissen und zum Wissensmanagement. Von Leipzig nach Stuttgart nach Wien. Vom Studium an habe ich immer für, mit und rund um Wissen gearbeitet.

An welchem Projekt arbeiten Sie zurzeit?

Weniger ist mehr ist eine immer wieder in meinem Leben neu gelernte Lektion. Daher interessiert mich speziell didaktische Reduktion in Kommunikation und Wissens-



Foto: Thomas Liebert

transfer. Und Wissenstransfer auf Fachveranstaltungen. Nur die lehrende und lernende Fachveranstaltung hat Zukunft. Für mich sind Veränderungen in der Arbeit immer wieder Antrieb, mir neue Welten zu erschließen.

Welchen Ratschlag würden Sie Studierenden Ihres Faches aus heutiger Sicht geben?

Ich darf das ausweiten auf alle Studierenden? Zwei Tipps habe ich. 1. Der Weg ist das Ziel. Das macht flexibel und offen für Überraschungen am »Wegesrand«. 2. Mitglied in Fach- oder Berufsverbänden zu werden – ideale Lern- und Netzwerkorte.

►Interview: Stephan Thomas



Foto: privat

FOTO OBEN Annette Hexelschneider (Diplom Polygraphie 1984) ist selbständig tätig im Bereich Wissensmanagement.

»Sagen Sie mal, Sie als Frau ...«

Ausstellung über 5x 5 Frauen an der HTWK Leipzig anlässlich des 25-jährigen Hochschuljubiläums

Die 25 Teilnehmerinnen:

- Dipl.-Ing. (FH) Sandra Atanassow
- M. Sc. Dipl.-Ing. (FH) Swantje Barth
- Dr. phil. Julia Dobroschke
- Prof. Dr. p. h. habil. Gesine Grande
- Cornelia Günther
- Romy Heiland, M. A.
- Prof. Dr. rer. pol. Swantje Heischkel
- Prof. Dr.-Ing. Ulrike Herzau-Gerhard
- Anja Kunze
- Dipl.-WirtschaftsIng. (FH) Olga Lüders
- Karen Meinhold
- Silke Mühl, M. A.
- Prof. Dr. phil. Andrea Nikolaizig
- Anke Preußker, M. A.
- Anett Reimer
- Prof. Dr.-Ing. habil. Käthe Rosenberger
- Astrid Schiemichen, M. A.
- Melanie Schildt, M. A.
- Dr.-Ing. Gerlind Schubert
- Prof. Dr. rer. nat. Sibylle Schwarz
- Prof. Dr. oec. habil. Sibylle Seyffert
- Prof. Dr. rer. med. Astrid Sonntag
- Peggy Stöckigt, M. A.
- Elisabeth Weinrich
- Dr.-Ing. habil. Claudia Werner



Foto: Anja Menting

FOTO OBEN Die Vernissage fand am 14. Juni 2017 zum Auftakt des Jubiläums-Festtages statt. Die markante Ausstellung im Foyer des Lipsius-Baus hatte Lu-rette Seyde gestaltet.

FOTO RECHTS Das Ausstellungsteam mit Juliane Richter, Romy Heiland, Prof. Annette Menting, Carina Wuttke, Prof. Anja Pannewitz, Dipl.-Soz. Christiane Rasch, Andrea Müller, Stefanie Appl (nicht auf dem Bild) und Anke Schlegel (von links nach rechts). Kristina Denhof erstellte die Fotografien für die Ausstellung.

Die begleitende Broschüre »25 Jahre Gleichstellung HTWK Leipzig« mit den Frauen-Porträts kann über Christiane Rasch (Stabsstelle Diversity, Inklusion und familiengerechte Hochschule; Frauenbeauftragte) bezogen werden:
christiane.rasch@htwk-leipzig.de

Das 25-jährige Hochschuljubiläum war Anlass für Vertreterinnen der AG Frauen und Gleichstellung, 5x 5 Frauen zu portraituren und damit die an der Hochschule Tätigen mit einer Ausstellung im Foyer des Lipsius-Baus zu präsentieren.

Die HTWK Leipzig ist in den meisten Bereichen durch einen hohen Anteil von Männern geprägt. Der HTWK-report Jahresbericht 2016 resümiert hierzu: 36 Prozent der Studierenden, 38 Prozent der Alumni, 16 Prozent der Professorenschaft, 40 Prozent der Beschäftigten, 43 Prozent des Hochschulrates, 50 Prozent der Hochschulleitung, 31 des stimmberechtigten Senats und 14 Prozent der Dekane sind weiblich.

Unter dem Titel »Sagen Sie mal, Sie als Frau ...« wurden jeweils fünf Frauen aus den fünf unterschiedlichen Bereichen Studium, Lehre, Forschung, Verwaltung und Leitung vorgestellt. Das Ausstellungsteam hatte dazu 25 Frauen an verschiedenen Campus-Situationen fotografieren lassen, so dass gleichermaßen die Person und der Ort dargestellt wurden. Zudem gaben alle Protagonistinnen Interviews, in denen sie jeweils auf dieselben fünf Fragen zu persönlichen Erfahrungen, Faibles und Leitbildern antworteten. So ist von einer vielfältigen Musikkultur die Rede, vom Joe-Cocker-Hören in der Küche bis zur



Foto: Kristina Denhof

Nutzung von Gewandhaus-Anrechten, und zugleich werden besondere Leit- und Lebensbilder angesprochen.

Anfänglich hatten einzelne Teilnehmerinnen gezögert, an dieser erstmaligen Frauen-Ausstellung teilzunehmen, doch im Laufe des Projektes haben alle Beteiligten ein positives Verhältnis zur Idee gewonnen und das gegenseitige Kennenlernen geschätzt. Insgesamt ist mit den 25 Portraits ein interessanter Einblick in die Situation an der HTWK Leipzig entstanden. Dieses Konzept wird nachgefragt und inzwischen plant das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, diese Ausstellung zur nächsten Fachtagung »Frauen in der Wissenschaft« 2018 nach Dresden zu holen und sie dort im neuen Kontext zu zeigen.

► Annette Menting

Erhöht, vergrößert und vorgelesen

Bibliothek fördert Inklusion und gesundes Arbeiten

Menschen mit Handicap oder gesundheitlichen Einschränkungen müssen so manche Aufgabe unter erschwerten Bedingungen bewältigen. Beim Studium schafft auch die Bibliothek Erleichterung: mit vom SMWK bereitgestellten Mitteln für Inklusionsmaßnahmen.

Nachdem bereits Ende 2015 zwei Arbeitsplätze für sehbehinderte und blinde Nutzer eingerichtet wurden, steht nun ergänzend ein tragbares Lesegerät zur Verfügung (siehe Foto). »Es vereint das Beste aus Leselupe und Bildschirmlesegerät und ist gewissermaßen ein Tablet auf einer Standhalterung«, erklärt Bibliotheksleiterin Astrid Schiemichen. Das Gerät kann entliehen werden – ein weiterer, folgerichtiger Schritt zu Inklusion und Teilhabe. Damit ist die Arbeit an Texten und Referaten auch an Orten der eigenen Wahl möglich, nicht nur in der Bibliothek, sondern beispielsweise direkt bei Kommilitonen. In technischer Hinsicht muss sich das tragbare Lesegerät mit bis zu 75-facher Vergrößerungsmöglichkeit und Vorlesefunktion kaum vor seinen »großen Brüdern« in der Bibliothek verstecken.

Seit Beginn 2018 können die Leser in den medientechnischen Arbeitsräumen in der dritten Etage zudem einen höhenverstellbaren Schreibtisch als Arbeitsplatz wählen. Im Schulungsraum profitieren Nutzer und Bibliotheksmitarbeiter vom ebenfalls höhenverstellbaren Pult: Rückenschonung und Nackenentspannung tragen zum gesunden Arbeiten bei.

►Katrin Giersch



Foto: Katrin Giersch

Literaturbeschaffung für Forschungsprojekte

Die Mitarbeiter der Hochschulbibliothek erwerben auf Wunsch gedruckte und digitale Literatur für Forschungsprojekte (auch drittmittelfinanzierte).

Die Vorteile

- **Rundum-Service spart Aufwand im Projekt:** Bestellung, Nachweis und Inventarisierung durch die Bibliotheksmitarbeiter
- **schnelle Beschaffung:** erprobte Geschäftsbeziehungen zu Lieferanten
- **kostengünstig:** fünf Prozent Bibliotheksrabatt, ausländische Literatur oft sonderabattiert
- **Bezahlung aus Drittmittel-Budget:** Literatur verbleibt als Dauerleihe im Projekt
- **Überblick:** keine unnötigen Zweitbestellungen
- **nachhaltig:** nach Projektabschluss ist Literatur in der Bibliothek für alle Nutzer zugänglich

Neue Mitarbeiterin in der Hochschulbibliothek: Willkommen Anika Geyer

Seit 1. Dezember 2017 verstärkt Anika Geyer das Team der Hochschulbibliothek als verantwortliche Bibliothekarin für die Bereiche Benutzungsservice und Informationsvermittlung. Sie organisiert interne Abläufe, ist Ansprechpartnerin für die Mitarbeiterinnen der Nutzungsabteilung, wird Interessierte durch die Bibliothek führen und nicht zuletzt neue Schulungskonzepte entwickeln.

»Es ist schön, den Studierenden dabei zu helfen, ihr Studium sicher zu meistern. Egal, ob sie bei uns ein hilfreiches Buch zum Lernen für die Prüfung gefunden haben oder sich nach einem Recherche-Workshop fit für die fachliche Literatur- und Quellensuche fühlen: Ich freue mich immer über Nutzer, die optimistisch und zufrieden

unsere Bibliothek verlassen«, so die 29-Jährige.

Anika Geyer hat ihr Studium der Bibliotheks- und Informationswissenschaft an der HTWK Leipzig 2015 mit dem Masterabschluss beendet. Anschließend arbeitete sie an der Universitätsbibliothek Leipzig, bearbeitete – nach einer mehrmonatigen Elternzeitvertretung in der HTWK-Hochschulbibliothek – in einem privaten Unternehmen Digitalisate und entwickelte Workflows für Digitalisierungsprojekte.

Den Weg zur Arbeit legt Anika Geyer bei jedem Wetter mit dem Fahrrad zurück. Frische Luft ist für sie der perfekte Ausgleich zur Arbeit: In ihrer Freizeit strampelt sie oft und gern mit dem Mountainbike Berge rauf und runter und bewirtschaftet ihren Schrebergarten.►Katrin Giersch

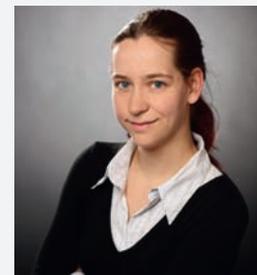


Foto: privat

Stress gesucht - Tipps gefunden

„Suchst Du Stress?“ - Erste Campusrallye des Studentischen Gesundheitsmanagements macht Lust auf mehr



FOTO Yoga ist eine von vielen Möglichkeiten, mit Stress besser umzugehen.

Suchst du Stress?« »Nein, habe ich schon genug!« Oft war das die Reaktion, die die Studierenden des Seminars Eventmanagement in der Gesundheitsförderung im Studium generale auf ihre Veranstaltungswerbung erteten. Diese Reaktion war natürlich Teil des Plans – ein Event zu schaffen, das polarisiert und provoziert. Zu einem Thema, das jeden beschäftigt.

Am 17. Januar 2018 fanden sich mit Einbruch der Dunkelheit sechs Teams aus Studierenden und MitarbeiterInnen zur ersten Stresssuche in Form einer Campusrallye am Startpunkt im Lipsiusbau ein. Durch ein Megafon – Achtung, Stress! – wurden der Ablauf und die Philosophie der Veranstaltung verkündet. Anhand von sechs Starrätseln begaben sich die Teams anschließend auf die Suche nach Stressfaktoren und die unterschiedlichen Reaktionen und Strategien im Umgang damit. Das größte

Team mit elf Personen war das der Verwaltung, die anderen Teams bestanden fast vollständig aus Studierenden.

Die »Rallye« sollte keine Wettrennen sein, sondern gemeinsames Sammeln von Ideen und Erfahrungen. Die Stationen waren so konzipiert, dass an einigen die Reaktionen auf Stress im Fokus standen, an anderen wiederum die Möglichkeiten zur Stressbewältigung.

Die Stationen befanden sich an den unterschiedlichsten Orten, die die Teams anhand von Rätseln, Zahlen, Morsezeichen, Wortspielen und einer Schatzkarte (auf)suchten: im Medienzentrum war eine Yogastation im Fernsehproduktionsstudio installiert, im Gutenberg-Bau wurde Karate und die Philosophie dieses Kampfsportes vorgestellt, im Geutebrück-Bau gab es ein Sprachspiel im Hochschulsprachenzentrum und einen Promilleparcours im Keller, im Lipsius-Bau erwarteten eine Smoothiebar und eine »Zuckerstrecke« die Teilnehmer im Architekturbereich, im Nieper-Bau wurden Stressreflexion und Snacks angeboten.

Was hatte all das nun mit Stress zu tun? Victoria Scheuner, Studentin der Sozialen Arbeit und Teil des »Suchst du Stress«-Organisationsteams: »Die einzelnen Stationen zeigten, dass Stress ganz verschieden und individuell bewältigt wird. Durch Ernährung, aber auch durch Alkoholkonsum, durch Karate oder Yoga, durch Austausch mit anderen oder durch Selbstreflexion. Das alles konnte aber natürlich erst einmal nur ein kleiner Ausschnitt des Themas sein.«

Die Campusrallye kam so gut an, dass Teil 2 schon für das kommende Wintersemester in Planung ist. (as/fp)



Familiengerechte Hochschule

Die HTWK Leipzig stellt sich in einem fortwährenden Auditierungsprozess der Weiterentwicklung und Umsetzung von familiengerechten Maßnahmen und unterstützt die Angehörigen der Hochschule dabei, Familie und Studium, Promotion oder Beruf vereinbaren zu können. Aktuelle Informationen zu Maßnahmen des Audits und zu Angeboten des Familienservices finden Sie auf den Internetseiten des Familienservices der HTWK Leipzig. <https://www.htwk-leipzig.de/familie>

Vorschüler zu Besuch an der HTWK Leipzig

Ich habe Riesenbock darauf!« war die begeisterte Antwort von Paul auf die Frage, ob die Vorschüler der Kooperationskindertagesstätte »Kleine Füchse« Lust haben, eigene Bücher herzustellen. Im Januar war es wieder soweit: Knapp 60 Vorschüler der Kita besuchten das Buchbindereilabor der Fakultät Medien. Dort führten Prof. Inés Heinze und Mitarbeiterin Anke Schlegel in die Welt der Buchherstellung ein. Nach einem theoretischen Teil stellten die Kinder unter fachkundiger Anleitung selbst zwei Bücher her. Da wurden Papierblätter gezählt, gebunden und geschnitten, es wurde gemalt und geschrieben. Sogar Maschinen durften die Kinder bedienen. Ganz nebenbei wurden Fragen zur Buchherstellung und zu den verschiedenen Geräten des Labors beantwortet.

Auch die Versuchshalle der Fakultät Bauwesen besuch-

ten die kleinen Forscher. Prof. Volker Slowik und Dr. Gerd Kapphahn nahmen die Kinder zunächst auf eine kurze Zeitreise mit. Diese begann bei den Säulen des klassischen Altertums und reichte bis zu den hochmodernen Stahlbetonstützen unserer heutigen Zeit. Auch hier folgte der Theorie die Praxis. Zunächst bemalten und beklebten die Kinder in kleinen Teams hochkonzentriert »Pappsäulen«, um diese dann in einem Wettbewerb auf ihre Tragfähigkeit hin prüfen zu lassen. Nach der Demonstration des Prüfgerätes war den Kindern sofort klar: die Säulen durften zwar geprüft, aber nicht komplett zerstört werden. Und um sich so ein Gewicht besser vorstellen zu können, wurde im Nachgang erklärt, wie viele Menschen oder auch Pferde die selbstgebastelten Säulen getragen hätten. (cr)

Vorschau: Nachts in der Hochschule

Alle zwei Jahre im Sommer laden Leipziger Forschungseinrichtungen gemeinsam mit der Stadt Leipzig interessierte Besucher zur Langen Nacht der Wissenschaften ein – in diesem Jahr am 22. Juni. Die Veranstaltung ist ein Erfolgsmodell – 2016 fanden rund 1.200 Besucher in der lauen Sommernacht den Weg in unsere Hochschule. Auch in diesem Jahr öffnet die HTWK Leipzig ab 18 Uhr wieder ihre Häuser, Labore und Hörsäle. Seien auch Sie dabei, wenn es Wissenschaft und Forschung zum Anfassen, Experimentieren und Staunen gibt!

htwk-leipzig.de/lnbw



Foto: Christiane Escher/Nammit

ABKÜRZUNGEN **AAA** Akademisches Auslandsamt **DF** Dezernat Finanzen
DP Dezernat Personal **DS** Dezernat Studienangelegenheiten **DT** Dezernat Technik
FAS Fakultät Architektur und Sozialwissenschaften **FB** Fakultät Bauwesen
FET Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik **FINN** Fakultät Informatik,
Mathematik und Naturwissenschaften **FM** Fakultät Medien **FME** Fakultät
Maschinenbau und Energietechnik **FW** Fakultät Wirtschaftswissenschaften
HSZ Hochschulsprachenzentrum **ITSZ** IT-Servicezentrum

Impressum

Herausgeberin: Prof. Dr. p. h. habil. Gesine Grande
Rektorin der Hochschule für Technik,
Wirtschaft und Kultur Leipzig

Redaktion: Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der HTWK Leipzig,
Franka Platz, Pressereferentin
Karl-Liebnecht-Straße 132, 04277 Leipzig
podium@htwk-leipzig.de

Autoren: Dr. Stephan Thomas (*st*), Rebecca Schweier (*rs*),
Reinhard Franke (*rf*), Dr. Martin Schubert, Rolf
Hagge (*rh*), Dr. Beata Walter, Susanne Weidner,
Robert Weinhold, Dr. Jochen Hesse, Prof. Annette
Menting, Dr. Isabel Buchwald-Wargenau, Christian
Wobst (*cw*), Prof. Bodo Sturm, Dr. Andrea Gausel-
mann, Prof. Holger Müller (Ma.), Prof. Ulf-Dietrich
Braumann, Ludwig Hertwig, Dörte König, Prof.
Gabriele Hooffacker, Prof. Heike Förster, Marie-

Sommersemester 2018:

Vorlesungszeitraum: 03.04.2018 – 06.07.2018
Prüfungsperioden: 09.07.2018 – 27.07.2018
24.09.2018 – 28.09.2018

Rückmeldetermin zum Wintersemester 2018/19

Rückmeldung: 01.05. – 31.08.2018

Bewerbungstermine Wintersemester 2018/19

1. Fachsemester / höhere Fachsemester: 01.05. – 15.07.2018

Veranstaltungen

Hochschulinformationstag und
12. „Lange Nacht der Computerspiele“: 21.04.2018
11. Hochschulversammlung: 16.05.2018

Wintersemester 2018/19

Vorkurse: 24.9.–5.10.2018
Einführungsveranstaltungen: 08.10.2018 – 12.10.2018
Ersttage des StuRa: 12.10.–14.10.2018
Vorlesungszeitraum: 15.10.2018 – 01.02.2019
Prüfungsperioden: 04.02.2019 – 22.02.2019
25.03.2019 – 29.03.2019

Rückmeldetermin zum Sommersemester 2019

01.01.2019 – 28.02.2019

Bewerbungstermine Sommersemester 2019

1. Fachsemester / höhere Fachsemester: 01.01.2018–15.01.2019

Veranstaltungen

Feierliche Immatrikulation
(lehrveranstaltungsfrei ab 13:30 Uhr) : 08.10.2018
Tag der offenen Hochschultür: 10.01.2019

Theres Ebersoldt, Nico Zech, Katrin Giersch, Andy
Schönbeck, Christiane Rasch (cr), Franka Platz (fp),
Redaktion (red)

Titelfoto: Swen Reichhold

Satz/Layout: Agentur Graf Text
Zum Lindenhof 9
09212 Limbach-Oberfrohna
c.wobst@graf-text.de

Druck: Druckerei Friedrich Pöge e.K.
Inh. Andreas Pöge, Leipzig

Auflage: 3.000

ISSN: 1438-3926



Finanzen im Griff ist einfach.

25 Euro Startguthaben*



GiroFlex

Mit dem kostenlosen GiroFlex-Konto:

- Verzinsung für ein Guthaben bis 1.000 Euro
- Online-Banking
- Einräumung eines Dispokredits möglich
- vergünstigte Kreditkarte
- Rabatte in der Sparkassen-Bonuswelt

Mehr Infos: www.sparkasse-leipzig.de

* Einmalig je Person zur Eröffnung des ersten GiroFlex-Kontos. Einfach in einer Filiale nachfragen.



Sparkasse
Leipzig